



erhalten; die Mittel werden sich aber erschöpfen, und die Frage der Arbeitslosigkeit bleibt ungelöst. Und nun weg mit weltlicher Schen, damit wir erkennen, was folgt, wenn wir uns nicht zu rettender Tat aufraffen: Ein Rosenfest.

Wähler, werde hart! Wie bist du selbst gekommen? Welche! Gedrückt du zu denen, die der letzte Staat verlor? Aber wenn schon ein Wähler zunächst an sich selbst denkt, kann er sich geborgen fühlen, wenn Staat und Wirtschaft und alles, was sich zungeläufig nach der Natur zusammenschließen, ins Wanken kommt? Wenn wir den Zusammenbruch nicht aufhalten, nicht abwenden, so wird ein jeder betroffen. „Strich der Himmel ein, so find alle Spaten, die darunter fliegen, tot“, sagte Bismarck. Unser Staat ist unter Irdisches, uns all umfassendes Genüsse über uns. Wir müssen unseren Willen fassen, damit wir in unserer Zeit der höchsten Gefahren uns zur Tat zusammenfinden.

Eine schwere Willensprobe im Leben des Staates, des Volkes, wird verlangt. Ein breiter Strom trennt zwei Ufer, das Ufer des Unterganges von Ufer der Rettung. Und schon sind emsig in der Bekämpfung des parlamentarischen Staates kleine Zimmereisen bereit, den Wählern Brüden zu haften. Sie führen aber nicht rettend hin zum freien Ufer. Eine erste Brücke nennt man das Hindenburg-Programm. Unser großer, hochwürdiger Feldmarschall als Präsident des Reiches seinen Namen gegeben haben für das Programm des Kabinetts Brüning. Oder es wird das Marzprogramm genannt, damit der noch am meisten mit lebendem Stand, der der Landwirtschaf, wieder Hoffnung schöpft.

Das Brüning-Programm ist, obwohl es einige Abkürzungen bringt, nicht aus dem Geiste unseres Reichspräsidenten. Wohl, er unterschrieb es. Dazu zuzugang die Verfassung des Reiches und die politische Lage. Der Reichstag verlor die Zeit und wurde aufgelöst. Wenn der Reichspräsident nun dem letzten, verfassungsgemäß gebildeten Kabinett nicht folgte, so wäre nur ein Weg, den die Verfassung nicht vorläßt, noch gegeben. Aber einen solchen Weg kann der Vater eines Staates nur einschlagen, wenn sein Machtwort in einer ihm folgenden Gefährdung des Volkes eine Stütze findet. Andererseits könnte der Schritt nur Auflösung, nur Zerfall bedeuten.

Darf müssen wir unserem Reichspräsidenten nicht, daß er solche Verantwortung jetzt nicht übernimmt, das deutsche Volk, wie die politische Lage gegeben ist, auf den verfassungsmäßigen Weg, sich selbst und seinen Staat zu retten.

Auch die Brüde, die man den Marzern baut, reicht nicht hinaus aus den unendlichen Wogen des deutschen Verderbens. Denn die Landwirte sind, wie das übrige deutsche Volk, mitgetroffen, wenn wir nicht ablassen von der Erfüllungspflicht, wenn wir uns nicht loslösen von der Herrschaft des Marxismus und fortführen in der übertriebenen Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Hand. Zudem wird bei den Landwirten auf die Hoffnung das Mißtrauen folgen, sowie sie erkennen, daß die kleinen Geldhilfen, ein Tropfen auf den heißen Stein, durchfließen durch die Hände von Männern, die dem Agrarstand auszuweichen suchen, nicht geneigt sind. So entscheidet in unserer Lage, in unserer höchsten Not, noch einmal der Wille des Wählers. Die Wähler sollen sich zu einer Gefährdung im Volke bestimmen. Die Mitte raßt, die Rechte wirt um sie, nicht um sie

selbst, sondern um einen rettenden Willen im Staatsleben zu formen.

Aus der Mitte heraus kann eine aufbauende Geschlossenheit innerhalb der Volksgemeinschaft entstehen. Dazu muß aber die Mitte Willend nehmen von einem Abstrich aus, der auf Kosten der Volkstafel ausmüß, beschönigt, nicht; denn wir haben nichts mehr zu verzeihen. Wir brauchen eine Mitte, die einen Trennungsschritt zwischen sich und der Sozialdemokratie zieht.

Einer solchen Mitte kann das Diktat der Deutschnationalen: Weg von der Erfüllungss-

politik, weg von Marxismus“ zu ihrer Gruppierung dienen. Je mehr unsere Not höher wird, je mehr wird die Erkenntnis zunehmen, daß das Diktat durch die Strenge, die in ihm liegt, uns Deutlich, unter Vaterland retten soll, ehe wir verderben. Weil dem Vaterlande, wenn die Mitte den Richtpunkt aufnimmt.

Je mehr Wähler an den Richtpunkt herandrücken, je schneller kommen wir zu der gebotenen Geschlossenheit im Volke. Darum Wähler begreife die Not, sei hart und bestimme dich zu entscheidender, zu aufbauender Tat!

## Keine Stimme den Splitterparteien! 24 Reichswahlvorschläge.

Nach Ablauf der Frist für die Einreichung der Reichswahlvorschläge hat der Reichswahlkommissioner, der am Montag unter dem Vorhitz des stellvertretenden Reichswahlleiters tagte, die Reichswahlvorschläge folgender 27 Parteien für zugelassen erklärt:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Deutsche Zentrumspartei,
4. Kommunistische Partei Deutschlands,
5. Deutsche Volkspartei,
6. Deutsche Einheitspartei (Deutsche Demokratie),
7. Nationalsozialistische Arbeiterpartei (Hitlerbewegung),
8. Deutsche Bauernpartei (Christl.-Nat. Bauern- und Landvolkpartei),
9. Volksrechtspartei (Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung und Christl.-Soz. Partei),
10. Deutsche Bauernpartei,
11. Landbund,
12. Christl. Sozial. Volksdienst (Evangel. Bewegung),
13. Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Reichsbund des deutschen Mittelstandes),
14. Nationale Minderheiten Deutschlands,
15. Nationale Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft,
16. Partei gegen den Alkohol,
17. Kriegsbefähigten- und Hinterbliebenen-Partei der deutschen Mannschaf, einschließlich der Angehörigen,

## Die Einschränkung der Wirtschaft.

Die Daimler-Benz A.G. und die Deutsche Bank A.G. kündigen für die Wintermonate Arbeitseinsparungen an. Die Daimler-Benz A.G. wird die Zahl der Arbeiter um 2000 bis 3000 Personen zu vermindern. Die Deutsche Bank A.G. wird die Zahl der Arbeiter um 1000 bis 1500 Personen zu vermindern. Die Daimler-Benz A.G. wird die Zahl der Arbeiter um 2000 bis 3000 Personen zu vermindern. Die Deutsche Bank A.G. wird die Zahl der Arbeiter um 1000 bis 1500 Personen zu vermindern.

Die Daimler-Benz A.G. und die Deutsche Bank A.G. kündigen für die Wintermonate Arbeitseinsparungen an. Die Daimler-Benz A.G. wird die Zahl der Arbeiter um 2000 bis 3000 Personen zu vermindern. Die Deutsche Bank A.G. wird die Zahl der Arbeiter um 1000 bis 1500 Personen zu vermindern.

28. Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands,

29. Haus- und Grundbesitzer, Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk,

30. Arbeiter- und Volksrechtspartei,

31. Handel, Handwerk, Hausbesitz.

Die von Reichsinnenminister unter den Wahlvorschlägen fallen aus, da die betreffenden Parteien (Deutschnationale Volkspartei, Christliche Landvolk- und Konfessionelle Volkspartei) anderen Reichswahlvorschlägen angeschlossen sind.

Drei marxistische Parteien gegen 21 bürgerliche! Das Bürgerertum muß endlich einsehen lernen, daß es bei dieser Wahl ganz einfach um seine Existenz geht, und daß allein durch die bürgerliche Herbeigewinnung vielleicht Tausende von bürgerlichen Mandaten infolge des Ausfalls nur an einem Mandat nicht ausreichenden Splitterstimmen verloren gehen können. Da die Marxisten schon 40 Prozent aller Mandate im Reichstag haben, kann allein schon dieser Ausfall an bürgerlichen Stimmen genügen, um den Marxisten die Reichstagsmehrheit zu geben und damit den Untergang des Bürgerertums herbeizuführen.

Darum: Keine Stimme den Splitterparteien, alle Stimmen den großen antisozialistischen Parteien! Damit kein Bürgerlicher sich aus Bekennung der Lage mitschuldig macht am Untergang des Bürgerertums!

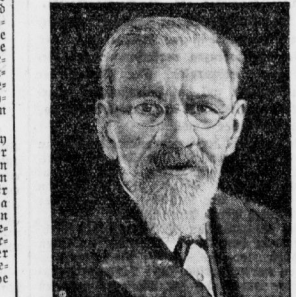
Verarbeiteter zum 30. September dieses Jahres hat der Reichserwerbsumsatz und die Gehälter der technischen und kaufmännischen Verbandsangehörigen zum 30. September dieses Jahres gekündigt. Von dieser Maßnahme werden rund 24000 Verbandsangehörige betroffen.

Die Stadt Berlin hat ihre am 31. August fällig gewesenen Zahlungen wieder mit Hilfe der Stadtbank erfüllt. Die künftigen Steuererträge sind im Monat August um fast 40 Prozent geringer als im August 1928.

Der Leiter des amerikanischen Staatlichen Amtes, Stenow, besaß in einer Rundfunkrede die Zahl der Arbeitlosen in den Vereinigten Staaten einschließlich derjenigen, die nur vorübergehend arbeitslos sind, auf 7-9 Millionen. Die Gesamtarbeiterszahl in USA beträgt etwa 49 Millionen.

Der Moskale lebt nicht mehr; mit ihm ist der Reichsleiter einer künftigen Aufstellungswelle beabsichtigt, die in anderer Zeit nicht mehr recht hineinpaßt, in der aber der Verstorbenen große Erfolge erzielte. D. F. R.

Der Historiker Prof. Eduard Meyer.



Gebürtig Prof. Dr. Eduard Meyer, einer der hervorragenden Geschichtswissenschaftler Deutschlands, ist im 76. Lebensjahr gestorben. Meyer hatte eine glanzvolle Laufbahn als Professor für alte Geschichte an den Universitäten Leipzig, Breslau, Halle hinter sich, als er 1902 nach Berlin berufen wurde. 1928 wurde er emeritiert, doch hatten seine Vorträge immer noch harten Zulauf. Seine großen Werke über das Altertum, sein „Ursprung und Anfänge des Christentums“ machten seinen Namen international bekannt.

## Gefängnis für Goebbels.

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels wegen öffentlicher Beleidigung in Zuchthaus mit über 3000 Stunden in drei Fällten zu sechs Wochen Gefängnis und wegen öffentlicher Beleidigung in drei weiteren Fällen zu 500 Mark Geldstrafe. Dr. Goebbels hatte in Zeitungsartikeln heftige Angriffe gegen den Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weiser verfaßt. Die Staatsanwaltschaft hatte sogar 9 Monate Gefängnis beantragt.

## Verstärkter Sowjetkamp gegen die Religion.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die politische Leitung der Roten Armee und Marine ein Rundschreiben herausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Kampf gegen die Religion nicht energisch genug durchgeführt wird. Die politische Verwaltung schlägt deshalb vor, im Laufe von zwei Monaten 10000 Militärenten zum Kampf gegen die Religion anzuwerben. Die politischen Kommissare sollen den Kampf in der Roten Armee und Marine führen. In der Roten Armee sollen ferner besondere Kurse zur Bekämpfung der religiösen Elemente eingerichtet werden. Derzeit sind 12 Militärschulen gegründet worden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Wolgograda eine Universität für die Bekämpfung der Religion eröffnet. Die Universität besteht aus vier Abteilungen, nämlich 1. Kampf gegen die orthodox-katholische Kirche, 2. Kampf gegen das Judentum, 3. Kampf gegen die griechisch-orthodoxe Kirche und 4. Ausbildung von Militärenten zur Bekämpfung des Religionsglaubens. Die Universität wird vom Staat unterhalten.

Wie aus New York gemeldet wird, hat die Sowjetregierung den amerikanischen Oberst Walter Bell erwidert, daß die Sowjetregierung die Nahrungsmittelverteilung in den Gebieten Rußlands zu übernehmen, die im kommenden Winter von Hungergefahr bedroht sind. Wie festzuhalten ist die Hungergefahr in Rußland sehr, wenn die Sowjetregierung einem Vertreter des kapitalistischen Staates der Welt die Leitung der Rettungsaktion überträgt.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, hat die dortige Sowjetregierung ihre Angaben ab. Sämtlichen Anstellungen wurde eine Herabsetzung des Gehalts um 10 Prozent am 1. Oktober bekanntgegeben. Die aufsehenerregende Maßnahme gilt auch für die Angestellten der Handelsbetriebe.

## Scharif's Aufenthalt in Frankreich unerwünscht.

Die Wähler des amerikanischen Zeitungsleiters Scharif veröffentlichen einen Artikel Randolph Scharif, der die Ideen Scharif über einen europäischen Staatenbund für unzulässig erklärt, wenn Deutschland und Österreich ihre nationale Befreiung nicht unterwerfen. Dazu ergeht eine scharfe Reaktion aus Frankreich.

Der Pariser „Figaro“ meldet, daß das französische Innenministerium den amerikanischen Zeitungsleiter Scharif, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, am Montag nachmittags wissen ließ, daß sein Aufenthalt in Frankreich unerwünscht ist. Das ernsthafte Auftreten Scharif für Friedensverträge gegen den französischen Militarismus und Imperialismus ist den Franzosen auf die Nerven gegangen. Aber Wahrheit und Recht werden schließlich doch siegen.

## Was kostet eine moderne Inzenierung?

Seit sich die großen Theater immer mehr von dem Entwürfen entfernen und ihren Erfolg auf dem sogenannten Schlägerakt und dem Star aufbauen, gilt die ganze Sorge des Theaterdirektors und seines Professors für die Vorbereitung des Erfolgs durch Bekämpfung. Die Vorbereitung einer Neuenversteigerung in einem der führenden Berliner Theater hat nicht weniger als 85000 Mark gekostet, während die Kosten der Inzenierung nur 15000 Mark betragen. Die Honorare der Publikumsbesucher haben in der letzten Zeit eine geradezu schwindende Höhe erreicht. Das Honorar von 1000 Mark, das früherzeitig Josef Kainz für ein Stück erzielte, hat sich verdoppelt. Heute ist es nicht einmal ein Durchschnittshonorar für einen Prominenten. Richard Tauber erhielt 2700 Mark pro Abend, während Michael Behnen als Gaietano für vier Monate 250000 Mark einnehmen konnte. Ein Auftritt für ein Chorglied kostete 2000 Mark. Der gesamte Kostenaufwand für eine Neuenversteigerung beträgt ca. 200000 Mark.

Um das in die Inzenierung gesteckte Kapital zu amortisieren müssen bei 150 Vorstellungen abendliche zweifelhafte Auftritte von Mark als Deckungsstellen abgeschrieben werden. Jede Aufführung kostet aber pro Abend ungefähr 5000 Mark, denn außer dem Honorar erhalten kleinere Solisten 100 bis 150 Mark pro Abend, sowie die Girls acht bis zehn Mark. Ein Theaterdirektor, der sich den Luxus erlaubt, eine große Inzenierung zu veranstalten, muß also mindestens 80000 Mark einnehmen, um auf seine Kosten zu kommen. Nicht nur die Vorstellungen, sondern auch die Proben kosten manchmal schweres Geld. Die Proben zu dem letzten Reichstagswahlkampf haben sechs Wochen in Anspruch genommen, während denen alle Darsteller selbstverständlich honoriert wurden.

## Der Mann der tausend Masken.

Von Ghanens phantastische Laufbahn. Der Meister der Maske lebt nicht mehr. Von Ghanens, einer der internationalen Künstler der Dolmetscher, ist am 20. September im Alter von 48 Jahren, als ihm der Tod ereilte. Ghanens ist jünger, als wir ihn uns alle vorgestellt haben. Denn in den letzten Jahren hat von Ghanens fast ausschließlich Väterrollen gespielt. Männer, die aus verschiedenen Willen hantieren, die aber im Top und Charakter einander gleichen. Die beste Zeit von Ghanens, seine größten Leistungen liegen zweifellos schon einige Jahre zurück. Wie er sich mit dem Zirkus abgeben hätte, ob er gleich anderen Stars von der Bühne hätte abziehen müssen, oder eine Renaissance erlitten hätte, das ist nicht bekannt. Von Ghanens war der große Künstler der vollkommenen Mimik, also wird er auch in der Geschichte des Films eingehen. Der Verdienst gehört zu jenen wenigen amerikanischen Darstellern, die sich auch in Deutschland großer Popularität erfreuten. Seinen Welttrium haben ihm weniger seine schauspielerischen Leistungen eingetragen als die Kunst der Maske, er verstand es wie kein anderer, sein Gesicht zu verändern, vor der Übernahme einer neuen Rolle probierte er oft tagelang und wochenlang vor dem Spiegel, welches Antlitz er von ihm darstellen wollte. Er verstand es, wie kein anderer, sich, wenn es sein mußte, schmerzhaften Prozeduren. So spielte er einmal den einäugigen Wirt einer Oasenstadt. Um den Eindruck als ob er nur ein Auge besäße, trug er ein schwarzes Band um sein linkes Gesicht, welches die Augen bedeckte, wodurch sich das Auge völlig schloß. Ein andermal vermittelte er künstlich seine Nase dadurch, daß er eine kleine Erhöhung aus Ton auf sein Gesicht aufbrachte. Trotz der Schmerzen, die ihm diese

Maske bereitete, behielt er oft mehrere Stunden während der Aufnahme die Maske auf.

Der märchenhafte Aufstieg von Ghanens ist nur verständlich, wenn man sich das rasche Aufblühen der Filmindustrie vergegenwärtigt. Von Ghanens war ein kleiner Schauspieler einer Provinztruppe, ehe er seinen Weg zum Film fand. Aber während andere dadurch ihr Glück zu machen versuchten, daß sie in möglichst behelferischen Pose und großer Aufmachung auftraten, suchte von Ghanens durch seine Fähigkeit zu wirken. Alle Künstler der Dolmetscherkolonie fanden ihn, mit allen war er befreundet. Sie erkannten nicht seine Fähigkeit. Manchem von ihnen hat er, als es ihm noch nicht so gut ging, geholfen.

Die Zahl der Filme, in denen von Ghanens auftrat, ist überaus groß und mit der wachsenden Popularität des Künstlers stiegen auch seine Einnahmen. Er gehörte zu den bestbezahlten Filmschauspielern der Welt. Er hat ein Millionenvermögen hinterlassen. Er im Gegensatz zu manchen anderen Filmgrößen verstand, seine Einnahmen gescheit zu verwalten. Trotzdem wäre es verfehlt anzunehmen, daß von Ghanens ein guter Kaufmann und nur nebenbei Künstler gewesen sei. In Wirklichkeit war es gerade umgekehrt.

Von Ghanens ging geradezu in seinem Beruf auf. Er hat für seine verschiedenen Rollen einhundert Stunden gearbeitet, er nahm jedoch keine Strapazen bereitwillig an sich, die sich aus schwierigen Aufgaben, die ihm gestellt waren, ergaben. Wenn auch manchmal seine Originalitätsschwäche fast krankhafte Formen annahm, hat er andererseits große Erfolge erzielt. In „Der Wächter von Notre Dame“, „Der Kapitän von Sinagope“ und in vielen anderen erfolgreichen Filmen.

Jetzt hat der Meister der Maske ein Antlitz, das überaus schön ist. Das einzige Element des Schreckens und Größtens erpugte, das Antlitz des Todes. Der Meister



# Der Altonaer Bombenprozeß.

## Polizeiagentin förderte die Attentate.

Der achtstige Tag brachte im „Bombenprozeß“ die Verhandlung über die Vernehmung der Angeklagten. Die Verhandlung wurde von Staatsanwalt Dr. Eichholz während der Vernehmung der Angeklagten, Wecker und Lußmann im Vernehmungsprotokoll geführt, die die Vernehmung der Angeklagten unter den auf diese Vernehmung anwesenden Protokollen findet. Die Protokolle seien alle unanständig. Staatsanwalt Eichholz behauptet, daß die Vernehmung der Angeklagten nicht auf diese Weise anwesend gewesen sei. Die Vernehmung der Angeklagten sei auf diese Weise anwesend gewesen. Die Vernehmung der Angeklagten sei auf diese Weise anwesend gewesen.

Jedes Geständnis verweigert hat. Kamens dagegen, der immer ein Wegener der Schrecknisse gewesen sein will, niemals im Vorverfahren den Namen Klaus beim genannt hat, obwohl er das Verstecken dieser „imponierenden und herrlichen Persönlichkeit“ als unzulässig rein und als ganz dem Vaterlande gewidmet anerkennen muß, rüdt doch in der Sache sehr weit von ihm ab. Beim Vor der Vernehmung dieser Angeklagten Anklage regungslos zu sein. Unter Aufsucht in dem gefamten barlosen Misset. Nach der Vernehmung der letzten Nieder-

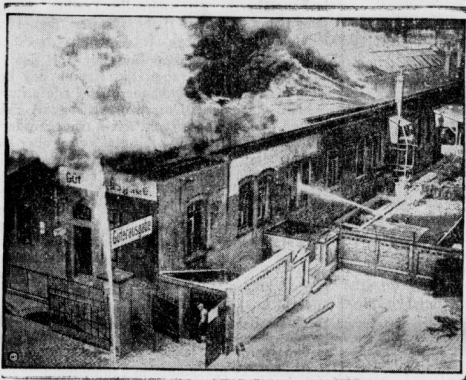
schriften, die einen niederträchtigen Einbruch hinterließen, gab Rechtsanwalt Luetgebrunn für die Mehrzahl der Angeklagten eine Erklärung ab: Es sei den Angeklagten verweigert worden, daß sie die mündliche Verantwortung in der Hauptverhandlung verweigert hätten. Die Angeklagten seien bei ihrer Vernehmung nicht bewußt gewesen, daß danach fast jedes Protokoll des Vorverfahrens verlesen und auf diese Weise fremde Niederschriften ihrer früheren Erklärungen zum Gegenstand des Hauptverfahrens gemacht werden würden. Sie würden die ihnen erforderlich erscheinenden Erklärungen, Antragen und Anträge durch die Verteidigung abgeben lassen.

Rechtsanwalt Huebmann beantragt erneut, die Tätigkeit der Polizei und der Untersuchungsbehörde auf ihre Gesetzmäßigkeit nachzuprüfen. Schließlich bringt ein Beweis-antrag des Rechtsanwalts Graf v. d. Goltz für vor der Mittagspause so etwas wie eine Sentenz:

Das Gericht wird ersucht, eine Frau Me v. Derksen nebst Mannmann, jetzt in Diensten der preussischen Polizei, als Zeugin zu laden, da nachgewiesen werden könne, daß diese Dame in ihrer Eigenschaft als Polizeiagentin von den Bombenattentätern gewußt und ge-leitert sei.

Frau v. Derksen muß also als Zeugin ge-laden werden.

## 200 beladene Eisenbahnwagen brennen.



Der Nielsenbrand auf dem Güterbahnhof Hannover-Nord. Unser Bild zeigt die in Brand stehende Wehlfalle.

## General Kundt heimgekehrt.

Am Sonntag ist mit dem Dampfer „Derlin“ der Norddeutsche Lloyd General Kundt in Bremerhaven angekommen, der im Juli dieses Jahres in Bolivien mit dem Sturz des Präsidenten Siles seine Stellung als Generalkonsul der bolivianischen Armee aufgeben mußte, in der er das bolivianische Generalkonsulat in seiner heutigen Form angetreten hat. Es handelt sich nur um eine kleine Armee von rund 6000 Mann, aber General Kundt hat sie in einem Jahrzehnt außer Arbeit zu setzen, daß sie für die dortigen Verhältnisse einen hohen Wert für das Land Bolivien bekommen hat.

Der Gedanke der jüngsten Renovation in Bolivien, die Präsident Siles aus einer Verlängerung seiner Amtszeit führte, ist, wie General Kundt nach seiner Ankunft in Bremerhaven erklärte, allerdings im Haare geboren. General Kundt hat sich geweigert, die Truppen gegen das Volk und die Studenten einzusetzen, und habe damit seine Stellung geopfert. Mit General Kundt, der am 29. Juli La Paz verlassen hat, haben eine Reihe weiterer deutscher Offiziere, Mechaniker usw. Bolivien verlassen. General Kundt ist nach Berlin weitergereist, wo er bis auf weiteres seinen Aufenthalt nimmt.

## Eisenbahnunglück in London

Dreißig Verletzte.

Der ischotische Expresszug, der um 7 1/2 Uhr morgens aus Glasgow in London eintrifft, ist am Montag auf dem Londoner Bahnhof Euston verunglückt. Der Zug, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, fuhr mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit in den Bahnhof ein und konnte nicht mehr rechtzeitig gestoppt werden. Die Lokomotive stieß mit voller Wucht gegen die Stütze des vier Wagen entleerten.

Nur durch den Umstand, daß der zweite Wagen ein Lokomotiv mit besonderer Sicherheitskonstruktion war, der den Stoß auffangte, wurde ein größeres Unglück verhindert. Am nächsten wurde der zweite Wagen zertrümmert, in den der dritte Wagen hineinstieß. Die Passagiere, die bereits zum Aussteigen bereit waren, wurden durch den Stoß in die Luft geworfen. Dreißig Personen sind durch Splitter, zerbrochene Glasfenster und herabfallendes Gepäck verletzt worden. Unter den Verletzten befinden sich Lord Northcote und der amerikanische Millionär Marshall Field mit seiner Frau.

## Drei Tagebücher Andreess.

Die „Bratvaag“ ist Montagmittag von Szereb abgegangen und ist erst in den Abendstunden in Tromsø eingetroffen. Im Anhang sind die Tagebücher der drei Expeditionen von Andreess angehängt worden, und nicht nur ein einziges, wie bisher gemeldet wurde. Professor Hedren erklärte, nachdem er erfahren hatte, in welchem Anhang sich die Tagebücher der drei Expeditionen befinden, daß eine falsche Angabe nicht in Frage käme.

## Einbruch eines Bücherliebhabers

beim deutschen Botschaftssekretär.

In der Privatwohnung des deutschen Botschaftssekretärs Rudolf Veitner in Washington ist augenblicklich leer, weil die Botschaft ihr Sommerquartier in Pennsylvania bezogen hat, wurde vor einigen Tagen ein Einbruch verübt. Nach einer ersten flüchtigen Durchsicht sind jedoch nur 35 Bücher fremlicher Autoren gefunden worden.

Da in Washington in letzter Zeit mehrere Einbrüche vorgekommen sind, bei denen nur wertvolle Erlöse erbeutet und Luxusgüter gestohlen wurden, nimmt die Polizei an, daß ein französischer Bücherliebhaber der Dieb ist. Der Einbruch ist Botschaftssekretär Veitner für die fünfte dieser Art. In einem Falle wurde eine ganze Bibliothek ausgeraubt und die gestohlenen Bücher mit einem Lastwagen davongefahren.

## Verfuchter Anschlag auf einen D-Zug.

Ein verbrecherischer Anschlag auf den D-Zug Hannover-Wesermünde konnte Sonntagabend durch die Aufmerksamkeit eines Bahnbeamten im letzten Augenblick verhindert werden. Der den Bahnbeamten abfahrende Beamte entdeckte bei Postfeld auf den Schienen einen doppelten Hemmenschuh, der dort befestigt worden war. Der Beamte entfernte das Hindernis und befestigte damit die Gefahr für den bald darauf die Strecke durchfahrenden D-Zug Hannover-Wesermünde. Es wurde sofort die Eisenbahnüberwachungsstelle Bremen benachrichtigt und ein Polizeiwagen auf die Szene geschickt, ohne Erfolg. Spät abends wurde ein junger Mann verhaftet, der aber, wie sich herausstellte, der Tat nicht zu Grunde kommt.

## Französischer Ost-West-Flug

über den offenen Meer.

Die französischen Flieger Coche und Bellonte sind gestern vormittag 10.50 Uhr in Le Bourget zur Überquerung des Atlantischen Ozeans aufgebrochen.

Ihr Flugzeug „Vergesessen“ ist mit einem Vorrat von 300 PS ausgerüstet, führt rund 250 Liter Benzin und besitzt einen Mittenschieber von 9000 Kilometern. Die Flugstrecke beträgt etwa 6300 Kilometer, davon etwa 4000 Kilometer über dem Meere. Sie sollen in etwa 35 Stunden in New York ankommen können.

Über den Ozeanflug der beiden französischen Flieger Coches und Bellonte lagen bis in die späten Abendstunden des Montag von den verschiedenen englischen und französischen Heeresminister Standortmeldungen vor, aus denen hervorgeht, daß das „Vergesessen“ mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 bis 190 Stundenkilometer in Richtung auf New York in etwa 35 Stunden die nördliche Westküste von Nordamerika anfliegen wird.

## Unfreundlicher Filmschauspieler.

Fütterer wegen Körperverletzung verurteilt.

Am Sonntagabend gesteuerte der Filmschauspieler Werner Fütterer als Angeklagter vor Gericht, verurteilt von einem Berliner Strafgericht. Als Zeugin fungierte seine Kollegin Dina Gröta, mit der er im Grunewald eine Autofahrt bestritten hatte, um nach der Stadt zu fahren. Als der Wagen hielt und der Schauspieler ausstieg, verließ er den Chauffeur, die Dame noch ein Stück weiter zu fahren, da es regnete und das Haus noch einige Meter entfernt war. Der Chauffeur weigerte sich, diesen Auftrag auszuführen, da er wegen einer Kollision mit dem Verkehrsschildern widersprach. Der Fütterer sah seine Anwesenheit bedroht, entwickelte sich ein Streit zwischen dem Schauspieler und dem Chauffeur, der im höchsten Berliner Dialekt ausgetragen wurde und damit endete, daß der Filmschauspieler dem Chauffeur ins Gesicht schlug.

Das Mandat Nachspiel zu dieser Strafschene sollte nun geltend vor dem Amtsgericht Schöneberg ab. Die Anklage gegen Werner Fütterer, die von dem Chauffeur als Privatklage vertreten wurde, lautete auf Körperverletzung. Die Parteien waren sich über den Tatbestand im wesentlichen einig, die Vergleichsbemühungen des Richters scheiterten jedoch, da der Schauspieler und der Chauffeur verschiedene Meinungen über den Wert des angerichteten Schadens hatten und sich über die Höhe einer Buße nicht einigen konnten. Daraufhin mußte ein Urteil gefällt werden. Werner Fütterer erhielt wegen vorläufiger Körperverletzung 300 Mark Geldstrafe.

Wird und Ende eines Filmmagnaten.



Harry M. Warner.

Es ist noch nicht allzulange her, daß Harry M. Warner, der Präsident des riesigen amerikanischen Filmkonzerns Warner Brothers, Deutschland seinen Besuch abtattete. Damals hieß es, daß er verunglückt wurde, die USA und die Emelva aufgegeben. Jetzt kommt die Meldung aus New York, daß ein Antrag auf Geschäftsaufsicht über Warner Brothers gestellt worden sei. Die Stunde dieser mit allen Mitteln der Justiz überausgeheulenen Firma ist gekommen. Das ganze letzte Jahr hindurch wurde aufgetaucht, was überhaupt mit Tonfilm, Radio und Schallplatten eine Revolution hatte. Es sollte die gesamte mechanische Musikverteilung konzentriert werden. Jetzt wird bekannt, daß die Schulden (Schuldensumme 100 Millionen Dollar betragen, bei bilanziellen Angaben von nur 350 Millionen Dollar. Die Warner Aktien sind bereits auf 24 zurückgegangen, während ihr Börsenstand noch in diesem Jahre 80 betrug. — „Bild und Glas, wie leicht bricht das.“

## Gold auf dem Meeresgrund.

Im Wert von 20 Millionen. Tauchern des italienischen Schleppers „Artiglio“ ist es gelungen, das Braut des im Jahre 1922 gesunkenen englischen Fallschirmjägers „Cary“ etwa 40 Kilometer vor der Einfahrt in den Hafen von Bruch aufzufinden. Der englische Dampfer, der im Nebel mit einem französischen Schlepper zusammengestoßen war, hatte Gold im Wert von 20 Millionen verloren. Die Arbeiter zur Hebung des Dampfers haben schon in nächster Zeit begonnen.

## Der Führer der New Yorker Unterwelt in Antwerpen

Er will zur Kur.

Der König der New Yorker Unterwelt, Jack Diamond, der sich auf einer Europareise befindet, ist — wie nunmehr festgestellt — an Bord des belgischen Dampfers „Belgenland“ in Antwerpen eingetroffen. Sein Paß und seine sonstigen Dokumente waren jedoch völlig in Ordnung, so daß er an Land gelassen wurde. Er erklärte, daß er nur drei Tage in Belgien bleiben wollte und sich später in den französischen Botschaftsbezirk von Brüssel zu begeben werde, um sein Magenleiden zu kurieren. Er werde sich nach Beendigung seiner Kur wieder nach New York zurückbegeben.

Sein Ziel ist Washington.

Jack Diamond beabsichtigt, auf sein Heimatpaß hervorzuheben, auf seiner Europareise auf Magdeburg zu besuchen, da der Eigentümer des belgischen „Belgenland“ in New York die Stadt als Reiseziel aufweist. Im übrigen erwartet die Antwerpener Polizei genaue Antritte von Brüssel. Man nimmt an, daß die belgischen Behörden ihn für einige Zeit als lästigen Ausländer nach Deutschland abschieben werden.

Was Belgien ausgemienet.

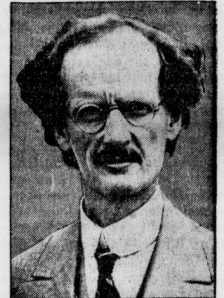
Das belgische Justizministerium hat verfügt, daß der amerikanische Internationals Jack Diamond innerhalb zwei Stunden Belgien verlassen muß. Man glaubt, daß Diamond nach Deutschland reisen wird.

In New York verhaftet.

Jack Diamond, der sogenannte König der Unterwelt von New York, ist im Montagabend bei seinem Eintreffen in New York von der deutschen Kriminalpolizei auf Grund des amerikanischen Botschafters in Berlin verhaftet worden.

Diamond beabsichtigt, nach Empfang des Ausweissungsbescheides, in einem Exorzismus nach Deutschland zu reisen. Obwohl der Zug, in dem man Diamond vermerkt hatte, bei Eintreffen des Grubens des amerikanischen Botschafters, Laden bereits wieder verlassen hatte, beobachtete die Kriminalpolizei die folgenden Tage. So gelang es, einige Zeit später, den Verbrecher, der es nordenen hatte, einen anderen Zug zu benutzen, zu verhaften.

## Ballonfahrt in die Stratosphäre?



Der Brüsseler Universitätsprofessor der Physik Picard will mit einem von ihm konstruierten Ballon in Augsburg in den nächsten Tagen in die bisher unerreichte Höhe von 16.000 Metern aufsteigen. Sein Ballon fast 14.000 Kubikmeter und wird mit Gas von außerordentlicher Luftschicht gefüllt werden. Unter dem Ballon wird eine Aluminiumtafel als Stütz für die Instrumente aufgebracht.

## Von Eisblöden im Keller erdrückt.

In Gansau im Allgäu wollte ein 19-jähriger Hausangehöriger aus dem großen Eisfeller einer Gattinvermittlung Eis herausschaffen. Dabei ist er anstehend mit eisigen Gegenständen an der Wand geplatzt und hat sich dabei ein Bein gebrochen. Das Eis, das im Keller etwa drei Meter hoch gestiegen ist, kam ins Rollen und erdrückte den Hebenwertenden, der sich nicht gegen den Ausbruch aussondern mehr ins Innere des Kellers geschüchtet hatte. Die schweren, samtigen Eisblöcke drückten gegen ihn nahezu bis zur Brust heran. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Hinterkopf, Rippenbrüche und den Bruch eines Fußes. In hoffnungslosem Zustand, jedoch bei vollem Bewußtsein, wurde er im Sanitätsbüro nach dem Krankenhaus gebracht, wo er verstarb.

## Unfall eines Rannenschnusfabrikanten.

Ed Steelman, die „mensliche Rannenschnus“, hat sich in New York von einem Flugzeug aus in einer Höhe von 80 Metern ablassen lassen. Die Zuschauer durchlebten bange Sekunden, da sich der Fallschirm erst 20 Meter über dem Wasser öffnete. Steelman, der mit großer Wucht auf das Wasser aufprallte, wurde bewußtlos aus den Fluten gezogen. Die Ärzte heilten innere Verletzungen fest und zweifeln an seinem Aufkommen.

In Harroff kürzte am Montag ein Lastauto, in dem 12 Personen Platz genommen hatten, in einen Abgrund. Aus den Trümmern wurden sechs Tote und sieben Schwerverletzte geborgen.



# Weltenfahrer unterm Halbmond

VON DR. HANS ELLENBERG

(7. Fortsetzung.)

Wie einst die Priesterinnen der jungfräulichen Athene mit Weihgaben zum Parthenon, schreiten heute am Kartage unter dem schmerzhaften Blau des Himmels junge Griechinnen den schöngeformten Lykabettos hinan. Die Hände voll Levkojen und Narzissen für die Altäre der Georgios-Kapelle, die seinen Gipfel krönt. Zum Bersten ist sie gefüllt von Andächtigen, betäubender Geruch von Weihrauchwolken und Kerzenqualm empfängt den Eintretenden. Von Gold, Silber und Farben strözt das Innere, ein weißbärtiger Geistlicher amtiert in vollem Ornat beim feierlichen Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor. Viele Worte des liturgischen Textes erläßt man, während das Neugriechische das Ohr fremd berührt.

In der Fülle der griechischen Sonne liegt unten die Stadt: weißes Gewürfel, schwärzliche Zypressen dazwischen und kobaltblaue Kirchenkuppeln. Auf dem Verfassungsplatz marschiert mit klingendem Spiel das Militär. Ringsum von Geschichte und Sage umwobene Hügel, der farbenschöne Hymettos und der giebelartige Pentelikon, aus dem der Marmor für die Säulenhäuser der Akropolis gebrochen ward. Die grüne Ebene Attikas und die blauen Buchten von Phaleron und Salamis ...

Die „Heilige Straße“ nach Eleusis, auf der einst die Anhänger des Demeter-Kults nach den gefeierten Mysterien wallten, führt von der Hagia Triada durch die blaugrünen Oelhaine der Kephisos-Ebene. An dem wasserarmen Flusse selbst stand einstmals der heilige Feigenbaum, den die Göttin des Ackerbaus dem Phytalos für seine Gastfreundschaft zum Geschenk gemacht. Olivenwäldchen und Agaven fassen die Straße ein, deren Rain noch Spuren alter Grabdenkmäler trägt. Mancherlei Volk begegnet man: Hirten in ihren bauschigen Vliesröcken mit Herden in einer Wolke Staubs, Zigeunerinnen in Planwagen, Bauern mit Strumpfhosen, der schirmlosen Mütze, wie sie das griechische Landvolk trägt, und seitwärts auf munter trippelnden mit blauen Glasperlen geschmückten Grautieren reitend Bäuerinnen, die auf hochrädigen Karren hockend schwarze Schleiher als Sonnenschutz tragen.

Ringsum die wahrhaft klassische Landschaft des alten Griechenlands! Eine bukolische Gegend, in der man sich den Pan flöteblasend am murmelnden Bergquell denkt. Von Pinien, Oliven, Mandel- und Feigenbäumen bestandenes Hügelgeländ zieht sich dahin. Kamillenduft weht von den Wiesengründen herzu. Durchblicke öffnen sich auf bläuliche Waldsäume, sanfte Landschaftsklänge und schließlich auf den blauen Golf von Eleusis. Altersmorsche Kasthäuser und Bauernhütten am Straßenrand und auf halbem Wege ein schwärzliches Holzgewächs, das mehrere Männerarme kaum umspannen können und das jüngere grüne Triebe entsproßen: der tausendjährige Oelbaum, unter dem der Ueberlieferung nach Platon einst sinnend geruht.

Und dann mit einem Male, wie eine Vision, tritt aus dem Baum Schatten abseits eine wunderschöne gerippte Kuppel mit Goldkreuz — galsgleich in ihrer feierlichen Einsamkeit: das halberfallene Daphni-Kloster. Ionische Säulenreste und steinerne Weiherbecken von seltsamen Getierskulpturen gekrönt, enthält der Vorhof. Vor dem Eingang ins Kircheninnere halten zwei dunkle Zypressen die Wacht, wie schwarze Eunuchen vor der Tür des Haräms. Drinnen ist Verfall, aber noch von unverblühter Pracht sind byzantinische Goldgrundmosaiken und in der Kuppelwölbung ein schönes Deckenbild des Christos Pantokrator. In Nebenräumen stehen mit fränkischen Lilien wappengezierte Sarkophage und ein noch dem kirchlichen Brauch dienender Bilderaltar verschollener Frömmigkeit.

Durch die thriasische Ebene senkt sich der Fahrweg nach dem Meer, unweit gewahrt man die beiden Salzseen, in denen zu fischen, den Priestern vom eleusinischen Heiligtum allein das Recht zuzustand.

Heute ist Eleusis ein kleines ärmliches Dorf und nennt sich Leosina. Aeschylus schlug in dieser ehemaligen Stadt, die zu den ältesten Ortschaften Attikas zählte, das Dichterauge auf. Das Heiligtum des Demeter aber, dessen gefeierter Name zu den berühmten Mysterien alljährlich viele Tausende herbeizog, ist ein einziges Trümmerfeld. In roten Mohn und gelbweiße Kamillen gebettet, liegen tausend Stücke körnigen Marmors. Säulenfüße, Trommeln, Gesimsteile, Plastikreste. Zerschlagen für ewige Zeiten. Wer möchte sich vermessen, sie wieder zusammenzufügen zu dem herrlichen Kultuhause, das sie zur Zeit des alten Götterglaubens bildeten? Das hochfahrende Reliefbild des Apus Claudius Pulcher, seines Restaurators im ersten christlichen Jahrhundert, ist noch erhalten. Hellas betete bereits zum Erlöser, als das Heidentum an diesem Ort noch heimlich die mysteriösen Feiern abhielt. Vierhundert Jahre nach dem Erscheinen des Heilands stand der Wunderbau noch in vollem Glanze,

bis die Vandalen ihn zerstörten. Kaum kann man noch die äußere Anlage erkennen, wo die Propyläen sich erhoben und wo der große Weihetempel.

Schwermut liegt über dieser Stätte, leise Trauer um unwiederbringlich Verlorenes ...



Vor der Stadtmauer Jerusalems.

Diese Aufnahme wurde mit einem Agfa-Photoapparat der Firma Photo-Grabe, Anger-Drogerie, Erfurt, gemacht.

## Ins Heilige Land!

In Gottes Namen fahren wir,  
Seiner Gnade begehren wir,  
Nun helfe uns die göttliche Kraft  
Und der heilige Gral — Kyrie eleison!  
(Altes Kreuzfahrlied.)

Wer vermöchte ohne innere Bewegung den Anblick des Landes hinzunehmen, in dem sich das größte Mysterium aller Zeiten vollzog — des Landes, über das der Gottessohn in Fleisch und Blut ging und sein heiliges Wort hinklang! Sein Auge ruhte auf der Landschaft, und hat gleichwohl dieser Erdenfleck vielfache Wandlungen erfahren — die Berge sind die nämlichen, die sein Blick gestreift, die Täler, die Schluchten, die Wüste, die Seen. Welcher Gedanke, daß sein Fuß gewellt haben könnte, wo der deine hintritt, daß ein Felsen ihm als Ruhesitz gedient, den deine Hand berührt! Die Schauplätze der biblischen Geschehnisse, von Jugend an im Herzen getragen, wollen lebensvoll Wirklichkeit werden.

Ein abgesondertes Land — wie Israel ein abgesondertes Volk. Getrennt von der anderen Welt durch Wüsten, Meere und Gebirge. Und doch so nahe den Kulturvölkern des Altertums, an drei Erdteile gebettet, daß das Evangelium die Wege nach Osten und Westen offen fand.

Drei großen Religionen vom Glauben an den Einen Gott ist dieses geringfügige Ländchen geweihter Boden. Wie sprach doch die Stimme aus dem feurigen Busch zu Mosis?: „Ziehe deine Schuhe aus von den Füßen, denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heiliges Land.“

Haifa ist die typische orientalische Stadt, mit flachen weißen Häusern und Zypressen, Maulbeerbäumen, Oelwäldchen und Weinpflanzungen dazwischen. Sieh nur auf der Landspitze, die sich ins blaue Meer schiebt, den hochstämmigen lichten Wald der Dattelpalme, dieses wahrhaft königlichen Baumes, der seine grüne Federkronen so unendlich graziös in den goldklaren Himmel entfaltet! Und über der weißen Stadt den schöngeformten buschbewachsenen Karmel! Kein Berg im ganzen Palästinaland heiliger als dieser. Seit Urbeginn von der religiösen Volksphantasie umwoben als Mittelsort zwischen Gott und Menschen und ihm wohlgefällige Opferstätte. Auf dem geheimnisvollen Berge bauten die alten Kanaaniter ihren Götzen Altäre und gaben ihnen Feste. Am Ostabhange schlachtete der Heilige dieses Berges, Mär Elias, der eifernde Prophet des Alten Testaments, im Kampf für den Jahwekult, die abtrünnigen Baalpriester, und das Blut der Erschlagenen rann in den Bach Kison hinab. Wo dieses Drama sich vollzog, erhebt sich eine schimmernde Kapelle. Früher war der Berg eine Heimstatt weltentrückter Anachoreten. In seinen vielen Höhlen fanden verfolgte Propheten Zuflucht und in der heroischen Zeit des Christentums hatten fromme Einsiedler hier ihre Klause. Hohl ober leuchten die Mauern des weltberühmten Karmelklosters.

Ringsum ist das Land der Erinnerungen voll an bedeutsame biblische Geschehnisse. In der fruchtgrünen dreieckigen Ebene Jesreel hatte Sissaer seine Burg Haroseth, zog mit seinen Streitern und Wagen wider Barak und fiel vor der Schärfe seines Schwertes; überflügelte Gideon auf Geheiß des Herrn das Nachtlager der Midianiter, fand Saul im Streit wider die Philister den Tod durchs eigne Schwert, und erlag Israel dem Kriegsvolk Nechos. Auf den Rebenhügel aber dieser blutgedüngten Ebene erklang die erötische Lyrik der jungen Sulamith des Hohenliedes in ihres Vaters Weingarten. Im Osten ragt der Tabor, der Berg der Ver-

klärung Christi, als abgestumpfter Basaltkegel feierlich und von Wolken umflossen auf, südlicher trägt der Hermon sein schneegekröntes Haupt in den Himmel. „Mitternacht und Mittag hast du geschaffen, Tabor und Hermon jauchzen in deinem Namen —“ singt der Psalmist. Am Nordabhange der Hermon liegt Nain, wo der Heiland den Sohn der Witwe vom Tode auferweckte, östlich davon Endor, wo Saul in der Nacht vor der Entscheidungsschlacht mit den Philistern die Hexe befragte. Es ist, als blättere man in einer Bibel mit schönen alten Bildern ...

Hier endlich ist der volle Orient mit aller Schönheit der Farben und Formen und der überwältigenden Fülle der Gesichte! Hier spinnst er noch seine alten Träume. Die Lebensformen seiner Menschen sind noch die gleichen wie zur Zeit Abrahams, und es scheint, als seien seitdem nicht Jahrtausende vergangen.

In den von Sonnensegeln überspannten Gassen, in den halbdunklen Basaren der Städte, auf den Märkten der armseligen Fellachendörfer vollzieht sich das farbenglühende geräuschvolle Treiben des geschäftlichen und privaten Lebens unter dem strahlenden Himmelsblau.

Von verwirrender Buntheit ist das seltsame Trachtengemisch: Araber, die Herren des Landes, in weitem bis auf die himbeerroten Lederschuhe (deren Sohlen manchmal Quranworte tragen) reichendem blauen oder weißen Rock, mit Tarbusch oder Turban, Fellachen in gestreiftem Mantel von grober Wolle, der ihnen zugleich als Schlafdecke, als Sack für Viehfutter, als Gebetsteppich dient. Mehr europäischen Kleiderschnitt zeigen die christlichen Landesbewohner. Alttestamentliche Typen unter den Juden in langen Kaf-tanen, einheimischen, spanischen, polnischen Blutes, ehrwürdige Patriarchengesichter von wallenden Bärten und Korkzieherlocken umrahmt. In Jerusalem, bei Jaffa, am Karmel, bei Tiberias haben sie ihre Ackerbaukolonien und drohen die eingeborene Bevölkerung aus den fruchtbarsten Teilen des Landes zu verdrängen. Dunkelfarbige Mischlinge mit Negerblut, heller gebräunte Drusen tauchen im Straßengewühl auf. Welch Gegensatz dazu das blaueäugige Knabengesicht des englischen Tommys unter Tropenhelm!

Rassenstolz (sie nennen sich die echten Araber) und mit der natürlichen Würde des freien Mannes, der keinen anderen Gesetzen gehorcht, als denen, die er sich selbst gegeben, bewegen sich die Beduinen. Es gibt schmale, hektische Gesichter unter ihnen, vom Edeltyp des Semiten unverfälschten Blutes, und daneben hohe, sehnhige Gestalten mit kühner Adlernase und scharfem Falkenblick. Selbstbewußt tragen sie den gestreiften Ueberwurf und die dunkelfarbige oder gestreifte Keffije (Kopftuch), die durch eine Doppelschnur aus Kameelwolle zusammengehalten wird und zugleich den Nacken gegen Sonnenbrand schützend das runzelvolle Gesicht umrahmt. Nur ungern scheinen sie die Städte zu betreten und sich nur wohlzufühlen in der Wüste, in der sie noch heute leben wie einst: mit Eisenkessel, Kaffeemühle und Wasserschlauch, in engster Gemeinschaft mit dem langzottigen Kameel und zwischen den schwarzen Zeltwänden aus gewobenem Ziegenhaar, die so dicht sind, daß selbst ein anhaltender Regen nicht durchdringt. Viele Male an einem Tage trifft man zwischen den Bergen der Wüste Juda diese niedrigen Wanderzelte, von denen das Hohelied Salomons singt: „Ich bin schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Kedars“<sup>\*)</sup>. Genügsam und anspruchlos in seinen Bedürfnissen ist der Sohn der Wüste:

„Des Mannes Glück sind Gäste,  
Ein unbeugsam Weib und ein frischbemalter  
Tectop.“

Wie die Frauen königlichen Gangs einherschreiten, den Oberkörper ein wenig zurückgeneigt und den Leib leicht vorgeschoben! Mit Anmut und Grazie sondergleichen gefüllt ist jede Geste. Die Silberreifen um Fußknöchel und Handgelenk klirren, und die kleinen Goldmünzen des Stirnschmucks machen eine zarte Musik. Langes Gehänge ziert die Ohren, kaum eine Entstellung ist der dünne Ring im Nasenflügel, wie ihn auch Rebekka trug. Rotgefärbt mit Henna sind die Fingernägel, dem Ausdruck der dunklen Augen ist durch die Umrahmung mit schwarzer Schminke nachgeholfen, und selten noch sind Stirn und Kinn tätowiert. Das Wort des Hohenliedes kommt einem auch hier in den Sinn:

Deine Backen sind lieblich in den Spangen  
Und dein Hals in den Ketten.  
Wir wollen dir goldene Spangen machen mit  
silbernen Pöcklein.

\*) Kedars ist die Bezeichnung für Beduinen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Merseburg.

Wie wäre es?

Gleich alles schon dagewesen ist, gibt es doch immer wieder einmal eine neue Entdeckung oder Erfindung, die das Herz eines Fortschrittlichen Mitbürgers höher schlagen läßt. Es ergibt sich dergehend eine Unbequemlichkeit oder ein Mangel, den die Menschen zwar alle schon empfunden haben, der ihnen aber noch niemals deutlich ins Bewußtsein getreten ist. Da kommt ein sündiger Kopf, greift die Sache an und bald ist ein zum Patent angemeldetes Hilfsmittel gefunden, so daß alle Welt begeistert ausruft: 'Was ist das hat uns noch gefehlt!'

Nun ist es bestimmt nicht häufig, daß sich ein solches Hilfsmittel ohne Beschränkungen und Eingaben von 'Arminionen' oder 'Betroffenen' so ohne weiteres von einem hohen Magistrat gefunden und auch gleich abgelehnt wird. Aber in einer noch deutlicheren Hinsicht ist es tatsächlich vorgekommen. Man hört:

In Hannover, an der Leine steht an einer markanten Straßenkreuzungstelle eine schöne runde Sitzsäule, an der sich die Hannoveraner und Hannoveranerinnen zu verschiedenen Zeiten und Anlässen zu treffen pflegen. 'Wie unbedeutend' geschieht es auch, daß heute noch besteht, aber nicht abgelehnt werden, was für beide Seiten, oder wenigstens für eine sehr unangenehm sein kann. Die Betroffenen halten sich aber sehr gut, indem sie einen Bleistift aus der Tasche oder dem Rocktaschen ziehen und kurzweilig hand eine freie Stelle auf einem Platz der Sitzsäule mit den notwendigen Nachrichtungen beschriften. Der Späterkommende wußte dann Bescheid, wenn nicht zufällig der Mann mit dem Bleistift nicht dasjenige getan war.

Nun war, wie behauptet wurde, ein praktischer, aber auch ungeschickter, der Magistrat dieser löblichen Stadt nahm aber den praktischen Gedanken an und autorisierte seine Ausführung. Er brachte nämlich höchst einfach an diesem beliebigen Treffpunkt Tafeln für Zutrittskennzeichen an. Sie ist in so viele Quadrate eingeteilt, daß selbst bei stärkstem 'Wach' sich alle Partner und Partnerinnen die sich versämen, neu verabschieden können.

Wie wäre es, wenn die Idee an den 'Armin' in ein beliebiger Treffpunkt. Auch das Blumenhäuschen gegenüber. Nicht selten stehen da verweilende Leute herum, die nicht abgeholt werden sind. Was nun? Warum will man aber dann nicht mehr gehen man aber, so ist der Abend aber Nacht verloren, weil man den Zutrittskennzeichen seinen neuen Treffpunkt bestimmen kann.

Einen Nachteil hätte eine solche Tafel: sie züchtete vielleicht die Unpünktlichkeit. Aber welche Medaille hat keine Reihfolge? Ne.

Neuer Fund im Ausgrabungsfeld.

Während der letzten Tage wurde auf dem Ausgrabungsfeld des Vereins für Heimatkunde am Kloster ein Grab entdeckt und freigelegt, das das Alter des großen keltischen Mannes barg. Man schätzte, daß der Mann, den das Grab aufnahm, um 1100 gelebt haben mag, zu einem Zeitpunkt, da die romanische Wallfahrtskirche, die sich vor Jahrhunderten auf dem jetzigen Ausgrabungsfeld erhob, noch fertig war. Es besteht die Überzeugung, daß es sich hier um einen geistlichen Würdenträger handelt, denn das Skelett wurde in einem Stein Sarkophagus gefunden, der sehr sorgfältig gemauert ist, allerdings aber nicht mit einer Steinplatte, sondern mit einem Holzdeckel bedeckt war, das den 50 Jahren alten Mann sehr schön zum Ausdruck bringt. Das Grab befindet sich außerdem in einer Lage nach genau in der Mittelachse der ehemaligen Klosteranlage, was die Vermutung, daß es sich hier um einen geistlichen Würdenträger handelt, bestätigt. Die Mauer gegenüber dem Grab ist ebenfalls sorgfältig gemauert, die man bei Grabern dieser Zeit des öfteren auch wo anders gefunden hat. Neben diesem Grab befinden sich in ungefähr der gleichen Höhe einige andere Gräber, die zum Teil schon freigelegt worden sind.

Politische Abzeichen für Wahlvorstände verboten.

Bei den letzten Wahlen waren in einigen Wahlstellen in Dresden Unzutrefflichkeiten beobachtet worden, die die Mitglieder des Wahlvorstandes während der Ausübung ihres Dienstes politische Abzeichen trugen. Auf Anfrage der sächsischen Regierung hat sich der Reichsminister des Innern jetzt wie folgt geäußert:

Der Wahlmündigkeitsvorstand ist ein staatliches Organ zur Vornahme der Wahl. Seine Mitglieder besitzen ein staatliches Ehrenamt. Sie werden durch Handhabe verpflichtet, die Würde des Amtes, das bei Verletzung der Befehle für verschiedene Parteien zu berücksichtigen sind, sind

die Mitglieder des Wahlmündigkeitsvorstandes an freier Unparteilichkeit verpflichtet. Die Mitglieder des Wahlmündigkeitsvorstandes haben, gleichviel welcher politischen Partei sie angehören, bei ihrer Amtsführung die Mündigkeit zu nehmen, die durch ihre Stellung als Mitglieder eines staatlichen Organs bedingt sind.

Es haben besonders parteiliche Kundgebungen zu vermeiden, die, wie zum Beispiel

Dank für Erreichte — Wünsche für die Zukunft.

Festansprachen der Gratulanten bei der Weihe des Realschul-Neubaus.

Während der am Montag mittag stattgehabten Einweihungsfeier für die neuerrichtete Realschule ist neben den wichtigsten Teilen der Rede des Oberbürgermeisters, wir in unserer gekürzten Ausgabe bereits eingehend berichteten, sprach noch Oberbürgermeister Dr. Mosbach der Leiter der Anstalt.

Studiendirektor Dr. Koerlin

Er schloß seiner Rede voraus, daß der Tag der Einweihung für Lehrer und Schüler wie auch für die Eltern vor allem

ein Tag des Dankes

ist. Besonders dem Magistrat sage er darum herzlichsten Dank, da dieser dem so dringend notwendigen neuerrichteten Schulneubau inneren freundschaftlichen Interesse erwies, ein Entgegenkommen, das überaus schon vor sechs Jahren der damalige Magistratspräsident, Oberbürgermeister Herzog, der guten Sache entgegengebracht habe. Dr. Koerlin dankte dann dem Rektorium, das zu Zeiten der Sorgen und Not, in denen sich die junge Schule oft genug befand, stets treu zur Seite stand. Dank sei ferner neben dem Stadtdekanatskollegium besonders dem Stadtschulrat Jollinger abgesehen, der für diesen so praktischen Schulneubau in herzlichster Anerkennung bei weitem Kreisen gefunden habe. Schließlich begrüßte der Redner noch einige Fragen der Zukunft und gab hier die Hoffnung Ausdruck, daß der Schule baldmöglichst zwei Wünsche, die übrig blieben, erfüllt werden möchten: nämlich

die Umwandlung der Schule in ein Reformrealgymnasium und die Erzielung der staatlichen Anerkennung als öffentliche Lehranstalt.

Der Schluß der Rede des Dr. Koerlin bildete der innere Wunsch, daß der Schule ihr neues Heim nun auch der innere Friede beschieden sein möge, den sie während der letzten schwierigen Jahre so häufig entbehren mußte, der aber doch niemals so tief, wie wenn geistliche Arbeit geleistet werden solle zum Besten des deutschen Volkstums.

Nachdem Herr Kaufmann Taiga die Grüße der Elternschaft überbrachte und dabei

auch kurz die hohen Aufgaben berührt hatte, die am kommenden Geistes zu erfüllen, den deutschen Schülern obliegt, sprach

Oberrichtergerichtsrat Krumpholtz

als Vertreter des verbündeten Rektorspräsidenten. Er überbrachte die Glückwünsche der Regierung und insbesondere die der Abteilung für Schulwesen, besonders betonend, daß

bei der Regierung stets lebhaftester Anteil an allem, was die Entwicklung der Stadt Merseburg betrifft, bestehe.

Die zuständige Behörde, die Abteilung für Schulwesen, habe überdies in ein ganz selbstverständliches Interesse an jedem Fortschritt und jeder Neuerung auf ihrem Spezialgebiete; sie freue sich darum von Herzen über die Schöpfung des neuen, so überaus praktischen Schulgebäudes, das man zu wissen jetzt hier sich zusammenfinden. Außerdem überbrachte der Redner noch Glückwünsche im Auftrage des Merseburger Landesultimatum und des sächsischen Kultusministeriums.

Der kommissarische

Gemeindevorsteher Cornely-Deuna

beglückwünschte die Schule ebenfalls zu ihrem neuen Heim, dankte für den Beitrag der Mitglieder der Gemeinde Deuna zur Stadt Merseburg eingehend. Er hob hervor, daß sich die Spitze der beiden Gemeinwesen schon stets einig gewesen seien in der Erkenntnis der Notwendigkeit für ein gemeinsames Schulwesen, wenn nicht immer in gleichem Maße der Beschleunigung, die gemeinsamen Probleme in betrieblicher Form zu lösen. Dies aber wäre ein Zustand, der in beiderseitigem Interesse geändert werden müßte.

Es sei nun sein Wunsch, daß alles, was noch zwischen den beiden Kommunen als Heine gebracht werden müsse, recht bald in Ordnung komme.

Für seine Person versprach er alles zu tun, was in dieser Richtung zu tun ihm nur irgend möglich ist, versicherte, daß auch der Landrat des Kreises Merseburg, in dessen Auftrage er weiterhin bezügliche Glückwünsche übermittelte, seine Mitarbeit hierfür angelegt habe.

Superintendent Kramm

Begrüßte anschließend die Schule namens der Evangelischen Kirchen im Stadt- und Landkreis Merseburg. Er sprach den Wunsch aus, daß die Anstalt ihre Aufgabe erfüllen und in wahrer Bildung vermitteln möge. Die wahre Bildung aber habe nicht nur in dem Maße in Menschen auszubilden und müsse deshalb religiös untermauert sein. Möchte darum der Geist, der in der neuen Schule seine Pflegestätte finden solle, vor allem die Erkenntnis vermitteln, daß Wissenhaft und Religion keine Feinde seien. Denn Wissen und Glaube wären untrennbar!

Studiendirektor Dr. Herffling

sprach hierauf die Grüße des Domgymnasiums aus. Das neue Haus, so sagte er, schließt, müsse auf Gott gebaut sein und die Jugend, die darin ein- und ausgehe, müsse Gott suchen. Aus dem Bewußtsein, im Willigen zu stehen, das Leben zu meistern, blühen in diesem Geiste die Schüler erziehen werden und sich selbst erziehen lernen.

Mit einer Gannote von Dänkel, durch das Schulleiter unter der Leitung von Herrn Jahn am Montag gebracht, fand die eigentliche Weihe ihren Abschluß. Bevor man dann einen gemeinsamen Gang durch das Schulhaus antrat, gab

Stadtbaurat Jollinger

nach einige Aufforderungen über das Verden des Hauses, der unter dem Druck der Verhältnisse während kurzer Wintermonate geschaffen werden mußte. Er hob darüber hinaus hervor, daß es trotz der Schwierigen Stellung möglich war, die Schule für den Betrag von nur 301.000 Mark zu erstellen. Dies bedeutete zwar eine Überschreitung des veranschlagten Betrages um 10.000 Mark, aber ausgleichend dadurch gelungen sei, daß man bei der Inneneinrichtung um 2000 Mark unter dem Kostenaufschlag

Schwarz-weiß-rot.

bleiben konnte. Ein Rundgang durch die neue Schule über deren Gestaltung wird bereits vor einigen Wochen ausführlich berichtet haben; sie ist im wesentlichen vollständig auch durch eigenen Augenzeugen die praktischen Grundrissen, unter denen der Schulbau entstand, erkennen und würdigen.

Arbeitsgemeinschaft

Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Merseburg, der Stahlhelmvorbereitungsfest findet nicht am 5. September, sondern am Freitag den 12. September im 'Cafino' statt. Der am 12. durch Schichtarbeit verhindert ist, wolle am Freitag, den 5. September am Aufführungabend in Oberdeuna (Waldhof Wüstung) teilnehmen, während von Merseburg 8 Uhr abends mit elektr. Bahn.

Als baldige gesetzliche Regelung des Lastenausgleichs

als Forderung Merseburgs auf dem Provinzial-Städtetag.

Im Verlauf des letzten Vortrages über Finanz- und Lastenausgleich auf dem Bitterfelder Provinzialstädtetag hatte der Vertreter der Stadt Merseburg die Notwendigkeit erkannt, durch einen Antrag die Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Arbeiterwohnortsgemeinden zu betonen. Der Antrag hatte ungefähr folgenden Wortlaut: 'Der Provinzialstädtetag 1930 in Bitterfeld fordert dringend eine alsbaldige gesetzliche Regelung des zwischenmündlichen Lastenausgleichs, da viele Arbeiterwohnortsgemeinden unter den gegenwärtigen Ausleihbestimmungen ihre notwendigen Aufgaben nicht erfüllen können.'

Dieser Antrag wurde von Stadtdr. Dr. Trummer kurz begründet. Er wies darauf hin, daß die Steuerbedeckung auf jeden Fall für alle Beteiligten zu kurz sei, und daß die Arbeiterwohnortsgemeinden auch zu dem kommenden Jahresanfang kein Vertrauen hätten. Da außerdem der Staat bestmöglichen Einmündigungsmaßnahmen hätten die Arbeiterwohnortsgemeinden alle Veranlassung, jede Möglichkeit auszunutzen, die ihnen die Erlangung von Zuschüssen für ihre infolge der Arbeiterbevölkerung vermehrten Ausgaben verleihe.

In Merseburg liegen in dieser Beziehung die Dinge besonders trüb.

Eines der größten und rentabelsten Unternehmen Deutschlands, das Cunoamerik, läge vor den Toren der Stadt. Dieses Werk hätte nur die Vermittlung der Arbeiterwohnortsgemeinden alle Veranlassung, jede Möglichkeit auszunutzen, die ihnen die Erlangung von Zuschüssen für ihre infolge der Arbeiterbevölkerung vermehrten Ausgaben verleihe.

Es ist immer behauptet, daß Merseburg auf der anderen Seite besondere Vorteile durch die Verwirklichung der dortigen Werke hätte, doch namentlich die Merseburger

Wohlfahrt gemessen und die Wirtschaft gefördert worden ist.

Aber in diesem Wachstum läge gerade auch der Reim zur derzeitigen Krise.

Merseburg sei zu schnell emporgeschossen, die inneren Organe infolge dieses außerordentlichen Wachstums zurückgeblieben.

Es sei daher notwendig, daß von Seiten der Betriebe in der diesem frischen Körper neues Blut zugeführt würde. Der Aufstufung aus der Wohnunternehmerübernahme genüge nun keineswegs, um das Leben der Arbeiterwohnortsgemeinde zu erhalten! Aber das die seien jetzt Ausführenden noch nicht zu machen. Es käme nur darauf an, auch von hier aus an das Problem einmal wieder heranzugehen.

Der Trummer'sche Antrag wurde, wie auf die obigen Anträge, durch Beschluß der Versammlung der Ortsverbände als Material überwiesen.

Besteht zur Zeit eine Polizeistunde?

Das Polizeipräsidium Weißfels teilt folgendes mit:

Von einer im Bezirk des Polizeipräsidiums Weißfels erscheinenden Zeitung ist die Frage aufgeworfen, ob eine Polizeistunde noch besteht und gleichzeitig verordnet worden, weil die nach der preußischen Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Bestimmungen über die Festsetzung und Anhebung der Polizeistunde (§ 14, 15 des Gesetzes) noch nicht erlassen seien.

Das Polizeipräsidium vertritt die Auffassung, daß die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 27. Juni 1923 in der Fassung vom 28. Oktober 1926 (MABl. Nr. 801, 1926 Nr. 843) bis zum Erlass einer neuen Polizeiverordnung gültig bleibt, solange sie nicht mit den Bestimmungen des Gesetztextes und seiner Aus- und Durchführungsvorschriften in Widerspruch steht und die Dienststellen angewiesen, Verträge noch wie vor anzugehen und zu befrachten, bis eine neue Gesetzgebung durch polizeiliche Strafverfügungen.

Für einen sächlichen Wahlkampf.

Wünsche der Polizei.

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Darnsdorf fand am Donnerstag nachmittags im Polizeipräsidium Halle eine Sitzung statt, zu der die Polizeipräsidenten von Halle und Weißfels und sämtliche politischen Parteiführer des Bezirks eingeladen waren. Zweck der Konferenz war, Möglichkeiten für eine verständnisvolle Handhabung des Veretnis- und Veranlassungsregies während der Wahl zu besprechen.

Die Worte des Regierungspräsidenten fanden in einem Appell an die politischen

Früher aus, möglichst jede Schärfe und Unschärfe im Wahlkampf zu vermeiden. Er bat um Unterstützung der Polizei, damit sich an und für sich schon schwere Aufgabe nicht noch schwieriger gemacht wird, und lagte auf der anderen Seite allen Parteien ohne Unterschied Einladungen aus, damit sie sich zum Verfassung stehen, zu ihrem Schutze.

Die Polizei soll sich möglichst fernhalten, so daß den Parteien jegliche Freiheit gewahrt sein wird, die sich innerhalb der Richtlinien der Verfassung halten.

Veranlassungen und Demonstrationen sind an und für sich nicht genehmigungspflichtig, der Polizei der Parteien aber exemplarisch, bei Wahlen rechtzeitig von ihren Veranlassungen Kenntnis zu geben, weil nur dann ein wirklich sicherer Schutz gewährt werden kann.

Neuenerkennung im August.

Volksbücherei 'Herrzog Christian'.

H. Vogt; 'Bergab' (24); H. Bauer; 'Kameraden, zu Euch spreche ich' (21); J. von den; 'Menschen der Erde' (29); J. von den; 'Der Liebesfall' (28); H. Schlegel; 'Verfall und Wiederaufbau der Kultur' (8); 'Kultur und Ethik' (9); J. Kräfer; 'Wie erziehen wir unsere Kinder' (8); 'Kohlrausch'; 'Verfall und Untergang der Völkertanen' (29).

# Die Veteranen des 70er Krieges zum Sedanfest vereint.

Seute vormittag um 11 Uhr versammelten sich die Veteranen der Werbegerirter Kriegervereine am Kriegerdenkmal. Von den 20 Kriegerlebensbäumen aus dem Einigungskriege waren die meisten erschienen.

Am Denkmale legte man einen großen Vorberber durchs Nieder, dessen Schlichte die Worte: „An treuer Kameradschaft! Amminum Will d als erster stehender künftiger Werberirter Kriegervereine in sprach fürre Worte. Man begiehe den Sedanfest wie alljährlich als einen Tag, an dem Kaiser Napoleon mit seinem Marschall und 100 000 Mann gefangen genommen wurde, weil man seinen wollte, daß in den Kreisen der Kriegervereine die großen Taten der Vergangenheit noch nicht vergessen sind. Dann begab man sich zum „Hofkeller“, wo die Veteranen „die des Hofsäulerbundes“ waren. Wiederum begrüßte Kamerad Bild die lieben Gäste, unter ihnen besonders den ältesten Kameraden, den 90-jährigen Ludwig Götzhardt und den „Jüngsten“, den 78-jährigen Kameraden Friedrich Frauenheim. Der älteste familiäre Veteranen, der 80-jährige Friedrich Schmitt, mußte wegen eines unangenehmen Gesundheitszustandes der Feier fernbleiben. Kamerad Bild gab weiter bekannt, daß von den Veteranen, die an der letzten Feiertagsgemeinde teilnahmen, inzwischen 7 zur großen Armes absterben wurden.

Eberhardsgemeinder Dr. Weichard war anwesend, er vermachte in tiefempfindlichen Worten, als Mitkämpfer des Weltkrieges den Kameraden des Einigungskrieges 1870/71, sein Teil dazu beizutragen, daß die heutige Generation und vor allem die heranwachsende Jugend das gefährdete Erbe der Väter hochhalten werde. Lange Stunden blieben die alten Kameraden in froher Gemeinschaft beisammen.

## Wettervorhersage.

Die Verärtung des Hochdruckgebietes im Westen, die am Sonntag mit einem heftigen die Ergrünung der schneefreie Partien erreicht. Das atlantische Hochdruckgebiet befindet sich in weitem Umfang die Aufstimmung und hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag das mittlereuropäische Hoch mit einer lässigen Nordwestströmung überflutet. Bei ihrem Einbruch traten in Mitteldeutschland verbreitete leichte Niederschläge auf. Die Temperaturen sind erheblich zurückgegangen. Der Norden konnte die Westwinde, die heute 8 Grad Wärme melden. Das Hochdruckgebiet wird im westlichen im Westen liegen bleiben und uns weiterhin süde Luft zuwenden. Wenn auch vielfach weitgehendes Auffahren eintritt, werden doch häufiger Regen- und Nebelgebilde durchziehen, die auch dann und wann geringen Niederschlag bringen können. Die Temperatur wird zunächst nicht wesentlich ansteigen.

Vorhersage bis Mittwochabend: Ruhige, teilweise heitere, sonst vielfach bewölkt und kühlerweise etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

## Filmschau.

### „Der jugende Narr.“

Ueber keinen Film ist wohl bisher soviel geschrieben und gesprochen worden, zu seinen Gunsten und gegen ihn, wie über „Den jugenden Narren“. Seit über Jahresfrist ist zitiert er die ganze Welt, er begann seinen Segenszug in Amerika und setzte ihn in Deutschland fort. Zum Anfang an war man auch in der ermittelten Kritik, des uneingeschränkten Lobes voll. Und wer den Film unbeflüsselt sieht, kann nicht anders als ihn gefälligst und durchaus lebensecht zu bezeichnen. An der Handlung ist kaum etwas anzusetzen: Der Kellner und Schlägerfontanelli Al Sione kommt durch seine Vieder zu Ruhm und Glanz. Seine Frau verläßt ihn mit dem Schönen, dem von Al über alles geliebten Sion, so, daß nach Sion'stück. Die Zierbeine aufsteht Al und Sion von ihm ist erarefend, sie padt auch den letzten Zuschauer. Gest und tief erhellend auch Al's Auftritten im Theater wo er nach dem Tode seines Kindes die Menschen zum Leben bringen soll. Das Spiel Al Sion's ist in allen Stücken lebensecht und durchsicht von einem Erleben. Eine Welt, die in amerindianischen Film zur Zellenheit geworden ist. Neben ihm sein Schöndchen Sonja von, reizend lindlich und auch in jeder schlichten Wasserlebe rührend. Der Namen ist gefällig aufbeucht, Regie und Ton sind auf alles zusammen läßt den Film, der im „Hofkellerpalast“ „Sion“ läuft, zu einem Erlebnis werden.

- Vereine, Veranstaltungen usw.**  
Hofkellerpalast Sonne. „Der jugende Narr“ sowie ein gutes Programm.  
Verein der Sauer- und Gumbacher für Werleburg und Umgebung. Seute, Dienstag, 2. September, 20 Uhr, im „Zwölff“ Versammlung.  
Deutsche Volkspartei. Seute, Dienstag, 2. September, 20 Uhr, im „Alten Dehauer“ Versammlung. Dr. Gremer spricht.

### Wer hat denn die Gurten nach Göllich gefressen?

Die Buchdrucker, die schon von jeher zu einem Schicksalsgang bereit gewesen sind, hatten auch am Sonntag wieder einmal Gelegenheit, herzlich zu lachen. Am Sonntag sollte in Göllich ein Kränzchen statt-

# Kirchenweihe in Wallendorf.

Einen Festtag eigener Art konnte am Sonntag die evangelische Kirchengemeinde Wallendorf begehen. Unter der treuen und selbstbewußten Führung des Ortsgeistlichen, Pastor Götter, ist von fast hundertjährig Hard das Innere der Kirche kunstvoll ausgestaltet worden. Seit 1703 ist dies die bedeutendste und best bekannte Erneuerung der Kirche, deren Hermannentum in unsere Gegend zurückzuführen sind. Seit über zwei Jahrhunderten überdauerten wertvolle Stützungen der Namie von Zehnern auf Ackerbau, Weinbau, unter ihnen der Alan, der Wechsel der Zeiten. In der Wohlstandzeit kaufte Weichard von Werleburg die jetzige Ergele und Holzbildhauer August aus Werleburg nach Angaben des jetzigen Erneuerers die Gedächtnistafel für unsere Geschlechten. Durch eine

## hochheilige Evende

des Rittergutsbesizers Dr. Lauterbach in Traganz war es in diesem Sonntag möglich geworden, dem Gotteshaus neuen Schmuck zu geben. Unter Leitung des Kirchenmalers Braue in Halle und des Malermeisters Büchsenhuf in Werleburg erlangte die wirtschafswolle Ausmalung, die Anlage der Beschleunigung und des neuen Erlebens, die heutigen Menschen erfassten, verbindet er harmonisch die Werte, die zu verschiedenen Zeiten gläubige Geschlechter schufen. Der weit über Werleburg Grenzen bekannte Ergelebauer Vlemmer besetzte die Ergele durch eine ganz umfange Durcharbeitung ihren alten Zustand. Um die heilige Einheitsfeier hand-

half, ein würdiges Gotteshaus erleben zu lassen.  
Die Kirchenweihe verband sich mit dem Erntedankfest.

Erhellend und zielweisend war die Predigt des Stiftsuprintendenten A r a m m - Werleburg. Er legte ihr den Text Jona 2, Vers 7-10 zugrunde. Dem Menschen unserer Zeit heilte er das „ich samt hinunter zu der Berge“ Weiden“ gegenüber dem „da meine Seele bei mir verzogte, gedachte ich an den Herrn“. Wie die Kirchengemeinder die aus verschiedenen Jahrhunderten übernommenen Teile des Gotteshauses dem heutigen Erleben neu erleben ließen, so verstand er in der Tat des Jona unsere Not zu sehen und das, was uns aus ihr herausführt.

Die arge feiende Gemeinde launigte der auftrittenden Predigt. In seiner Weise fügten sich in den Gottesdienst ein Weisgefangen und Beethoven. Die Himmel rühmen des Hingen Götter“ des Männergesangvereins „Ave“ und ein Ackerbau ein. In der erleuchteten Kirche bot Kantor Loöbe am Abend eine

## Ergelekränze

mit Werken von Joh. Seb. Bach und Chr. F. Hind. In der Zeit der Nationalen, wirtschaftlichen und eigenselbstigen Not ist hier in unsern Gemeinden eine Weisheit geschaffen worden. Müge allen denen, die in unserer unruhigen Zeit in ihr ein- und ausgehen, der Gruß am Eingange gelten:  
Friede sei mit dir.

# Guttemplerorden und Wohlfahrtsbetriebe.

## Zum Konturs des 16. Distrikts.

In der Kontursache des 16. Distrikts des Deutschen Guttemplerordens (Landesverband für Thüringen) und die Provinz Sachsen) werden wir geben, voranzugreifen, das der ernannte Distrikt eingetragen beim Amtsgericht Erfurt, Geschäftsstelle früher in Weisfels, früherer Vorsitzender der ehemaligen Bezirksjugendpfleger Robert Zehnermeister) nicht mit den gegenwärtigen Trägern der Geschäfte für Wohlhabende „Vermann Alume-Haus“ in Söhring bei Naumburg a. d. S. Heilstätte für Alkoholkränke „Georg Roehler-Haus“ in Sulza bei Jena, Jugendgut und Erholungsheim „Zelkenweiler“ und Lehr- und Fortbildungsinstitut für geringere „Freiheitsbewerter“, letztere beide in Alenburg bei Naumburg a. d. S., identisch ist. Die genannten vier Wohlfahrtsbetriebe sind von dem gemeinsamen Guttemplerdistrikt zum gegründet worden, aber unter Mitwirkung von Beauftragten des Gesamtverbandes des Guttemplerordens (Vertin) im Herbst 1928

aus Organisationsgründen und wegen einer besseren Nationalisierung an eigens dafür gegründete juristisch selbständige Träger übergeben.

Indem an diese das Inventar verkauft und die Grundstücke mit Gebäuden für 25 Jahre verpachtet wurden.

Die Führung in den genannten vier Vereinen, die jetzt die Träger der Betriebe sind, hatte für die Zeit von der Gründung (Herbst 1928) bis Ende des Jahres die Gesamtorganisation des Guttemplerordens, die die Vorstandsämter entsprechend belegte. Anfang d. J. ist auf Wunsch des 16. Guttemplerdistrikts (Landesverband Thüringen-Sachsen) die Führung der jetzigen Träger der vier Betriebe an ihn (den Distrikt) übergegangen, unter Ausscheiden der zentralen Beauftragten. Trotzdem sind die Betriebe juristisch noch gemeinschaftlich selbständig geblieben.

Der Zusammenbruch des 16. Guttemplerdistrikts (Landesverband Thüringen-Sachsen) betrifft demnach unmittelbar nur diesen Verband (z. B. eingetragen in Erfurt) als folgenden:

dieser Verband hatte, wie alle 30 übrigen deutschen Landesverbände des Guttemplerordens, seine eigene vollst. rechtliche und wirtschaftliche Selbständigkeit.

finden und für dieses Fest hatte eines der Mitglieder ein Häuschen mit Sitzgeuren (angehen in weiser Voraussicht) gestiftet. Man war sich nur nicht recht klar, wie man es ohne große Kosten nach Göllich transportieren sollte. Aber es erschienen Helfer in der Not. Es erbot sich einer der Jünger von der Sparbaren Kunst, daß Häuschen nach Göllich zu rufen. Das geschah dann auch. Mit großer Freude wurde Dr. „Reformmann“ in Göllich begrüßt. Die Gurten kamen glücklich an. Der bereitwillige Kollege wurde auf Wunschdrücken in gebührender Weise gefeiert.

# Aus der Umgebung.

## Gegen die Vordante.

Neu-Rössen. Am Sonntagabend gegen 21 Uhr ereignete sich am Falsplatz ein Motorschiff. Ein Werleburger Motorfahrzeug kam mit seiner schweren Motormaschine von Spegau her, und wollte in Richtung Weina fahren. Durch die Lichter des Leuchtens es belien, die der Fahrer nicht sah, wie man bei dem Sturz erst der Fahrer eine stark blutende Kopfverletzung, nahm jedoch sonst keinen ernstlichen Schaden.

Besitzer hat auf die Ergrünung des Täters eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt. Er scheint sich hier um eine Anzahl eines früher in Wilsdorf beschäftigten Person zu handeln. Die Ermittlungen der Landrägeri haben bereits zur Festnahme einer der Tat dringend verdächtigen Person geführt die jedoch wieder aus der Haft entlassen werden mußten.

Jäden. In der Nacht zum Montag etwa gegen 1.30 Uhr, wurde von noch bisher unbekanntem Tätern mit einem fauligen Stein eine Fensterhebe in der Erdwohnung des hiesigen Wilsdorfers durch einen Mann mit weißer Mütze der Stein in das Zimmer geschleudert worden ist, geht daraus hervor, daß ein an der gegenüberliegenden Seite hängender Zweig sowie Wärmepanale vom Dachstuhl und ein Teil des Dachziegels in Zimmer ging. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

## Silberne Hochzeit.

Schlabach. Dienstag, 2. September. Fernen Gutsbesitzer Franz Krosch und seine Gattin auf eine 50jährige Ehe zurückblicken.

## „Ich schlage dich tot!“

### Nom Amtsgericht

Lügen. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatten sich die Arbeiter W. A. aus Forbis und A. A. aus Gemenitz zu verantworten. A. ist beschuldigt, am 1. Mai 1930 in einer Hofstrichung in Wilsdorf den Privatforster A. öffentlich beleidigt, mißhandelt und mit den Worten „Hut, ich schlage dich tot!“ bedroht zu haben. Ferner hat er den Jagdwald des W. A. mißhandelt. Der Angeklagte A. hat das Gewehr des W. A. stark beschlagnahmt. Am Termin wurde der Angeklagte A. wegen 2 Zienentäter mit 20 Mark oder 5 Tagen Haft bestraft. Wegen Körperverletzung und weh, Bedrohung erhielt er eine Geldstrafe von 40 Mark. A. wurde wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Zur Straferhebung der Polizeiverwaltung Lügen ist der A. A. aus Gemenitz mit 20 Mark bzw. 4 Tagen Haft bestraft. Er ist beschuldigt, trotz der Anordnung der Polizei Wilsdorf an der Besichtigung des fenergefährlichen Zustandes in seiner Kraftwagenhalle unterlassen zu haben. In der Verurteilungsverhandlung mußte der Beschuldigte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden, da er als Mieter keine beunruhigende Veränderung vorzunehmen hatte.

## Keine Kinderlähmung.

Jögiger. Kirlich wurde verschiedentlich die Mitteilung verbreitet, daß in Jögiger die typische Kinderlähmung ausgebrochen sei. Diese Meldung war keineswegs den Tatsachen, insbesondere kommt unter Distrikt Jögiger nicht in Frage.

## Erwerbslosenoffen.

Wilsdorf. In der Woche vom 23. bis 29. August wurden insgesamt 250 unterstützt, genau wie in der Vorwoche. Es entfallen auf Wilsdorf 154 Arbeitslosen, 25 Arbeiterunterstützungscampagner, auf Schmirke 1 Arbeiterunterstützungscampagner, auf Schmirke 1 Arbeiterunterstützungscampagner, auf Schmirke 20 Arbeiterlosen, 1 Arbeiterunterstützungscampagner und Dehltz 20.

## Eric Wahlversammlung.

Wenddorf. Am Sonntagabend fand im Gemeindegasthof die erste Wahlversammlung statt. Der Nationalsozialist A. Kopp e aus Jäfersburg sprach über das Thema: „Der Zusammenbruch der Landwirtschaft“. Die Versammlung hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Nach dem Vortrag entspann sich eine lebhafte Aussprache mit den SPD-Mitgliedern. Die Versammlung verlief ohne jeden Zwischenfall.

## Sturz vom Erntemaschine.

Wenddorf. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier kürzlich beim Einfahren von Hofer. Der Geschäftsrührer Wilsdorf Krametz fiel beim Laden seines Trubers auf das Stoppelfeld. Der Verunglückte erlitt Rippenverletzungen und wurde mit einem Wagen in seine Wohnung gefahren. Ärztliche Hilfe wurde ihm sofort zu Teil.

## Fredrich Diebstahl.

Wilsdorf. Eine ganz gemeine Tat lieferten sich hier drei die Straße zehende Männer. Ein von dem Gutsbesitzer C. Niederbach, beauftragter Geschirrführer fuhr mit einer Anzahl Getreide nach Duerthun und in den sogenannten Wädhengründen, wo die Arbeiter Diebstahl begangen und sich mit dem Diebstahl sofort an. Jedoch war es den Dieben inwischen gelungen, die Frucht zu ergreifen. Der Sach konnte wieder aufgehoben werden.

## Beilage.

Innerer heutigen Ausgabe liegt die Beilage „Der Deutschen Volkspartei“ des „Bos Banner“ bei.

Eigentum, Druck und Verlag: Werleburger Druck- und Verlagsanstalt, S. m. b. H. in Werleburg. Halbfertige 4. Verlagsmonatlichzeit: Ludwig A. e. e. für den Anzeigenleiter: Curt Dieckel in Werleburg.





Schiedsrichter am 14. September.

Präsident Mannschaff ist aufgestellt: Große (96); Müller (96), Niemann (96); Schulz (96), ...

Regler v. Dauten und Müller von ...

Schule und ... hat jeder Spieler ...

Schiedsrichterausschuss für Fuß- und Handball.

Ziel 277 Lett Depe (Rietzen), 279 ...

Ziel 281 ...

Ziel 282 ...

Ziel 283 ...

Ziel 284 ...

Ziel 285 ...

Ziel 286 ...

Ziel 287 ...

Ziel 288 ...

Ziel 289 ...

Ziel 290 ...

Ziel 291 ...

Ziel 292 ...

Ziel 293 ...

Ziel 294 ...

Ziel 295 ...

Ziel 296 ...

Ziel 297 ...

Ziel 298 ...

Ziel 299 ...

Ziel 300 ...

Ziel 301 ...

Ziel 302 ...

Ziel 303 ...

Ziel 304 ...

Ziel 305 ...

Ziel 306 ...

Ziel 307 ...

Ziel 308 ...

Ziel 309 ...

Ziel 310 ...

# Reit- und Fahrturnier zu Kreuz

## Elite an Mann und Pferd. — Reichswehrrermonen ohne Nerven. 10000 Zuschauer an beiden Tagen.

Vom Wettergott aufs höchste begünstigt, machte sich am Sonntag und Sonntag die Elite an Mann und Pferd. — Reichswehrrermonen ohne Nerven. 10000 Zuschauer an beiden Tagen.

Nachdem Vorstandsmittelmeister Schwoeben die ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

Die Reiter und Fahrer ...

# Halle und sein Laternenfest.

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

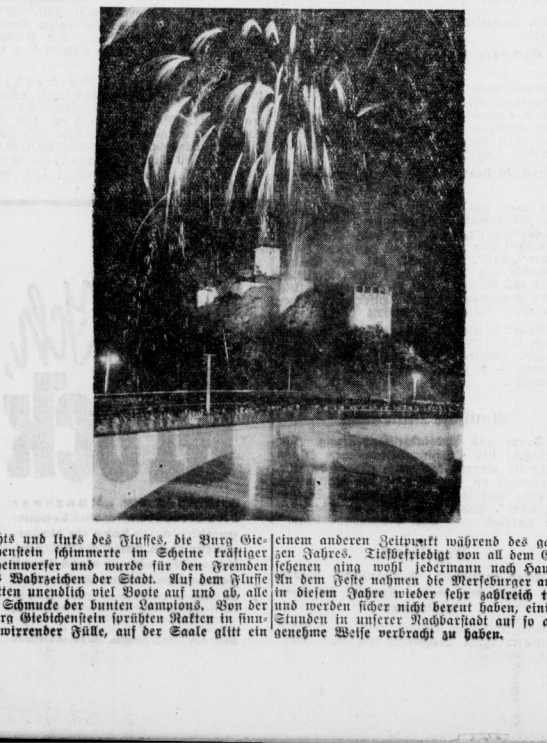
Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...

Sehtausende von Menschen aus Halle und ...



rechts und links des Flusses, die Burg ...

rechts und links des Flusses, die Burg ...



Aus der Heimat Beim Baden ertrunken.

Raumburg. Am Sonnabendnachmittag ertrank beim Baden an der Großmänners Bäder ein Mädchen...

Lodeskurz von der Leifer.

Wernburg. In der Nacht zum Sonntag stürzte die Fleischermeister-Gattin...

Warum Die Fische sterben.

Bernau. Das Untersuchungsresultat zum Fischsterben in der Fim, wie es im Juni d. J. beobachtet wurde...

Sparkassenbetrüger.

Reinigerode (Hara). Bei der Sparkasse in Reinigerode verlor ein Arbeiter ein Einlagebuch...

Syndikus Dr. Müller legt sein Amt nieder.

Außen. Der stehende Konflikt, der sich vor einigen Monaten zwischen der Stadtverwaltung einerseits und der Dozentenliste...

Schicksalsgewalten.

Roman von Gert Rothberg. Copyright by M. Feuchtwanger. Halle a. d. S. Er sah sie schon gefornie dann. Fremdtlich lezte Violette hinzu...

Verträge aufhebenden Rechte, insbesondere auf die finanziellen Zeige (insgesamt 18.000 M.).

Unwiderfchlicher Gang zum Brandstiften.

Der Weimarer Brandstifter endlich festgenommen. Ein Geständnis.

Weimar. Die Polizeidirektion teilt mit: Der gemeingefährliche Brandstifter, der durch zahlreiche Brandstiftungen die Bevölkerung in erhöhtem Maße bedroht...

Der Täter ist der Maler Willy G. ermann, geb. am 9. Sept. 1909 in Weimar in Merseburg. Er hielt sich seit 1923 in Weimar auf...

affektionen. Das Schicksal der Gewerbeschule wird einbezogen, da es unabweisbar erscheint, diesen Kosten neu zu beschließen.

Verheerender Brand.

Seidenitz. Sonntag um Mitternacht brannten hier sämtliche Gebäude des Gutbesizers Schomburgk...

Zündender Blitz.

Zeitz. Nach dem herrlichen Sonntagmorgen des letzten Augusts wehte der frühe Morgen des 1. September die Menschen durch ein schweres Gewitter aus dem Schlafe...

Ein großes Sägewerk eingedöhert.

Barby a. d. E. Abends erlöste durch die Stadt Generalalarm. Die Schillerfeuerwehr stand in zwei Minuten am Abmarsch fertig.

ander, die Wirtschaft... unter einer abgemittelt.

Konervative Volkspartei

Weisenfels. Am Freitag hielt die Konervative Volkspartei ihre erste Versammlung ab...

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Gotha. Als in der Wohnung der Witwe Groß am Brühlweg deren elfjährige Enkelin Alle auf einem Spirituskocher der Großmutter das Essen bereiten wollte...

unwiderfchlichen Gang zum Anlegen von Feuer verpüßt. In den meisten Fällen hat er den Ausbruch des Brandes aus einiger Entfernung beobachtet...

Scheunenbau.

Milschleben. Montag morgen brach in der Scheune des Landwirts Otto Schülke ein Scheunenfeuer aus.

Nachdem er sich der Sohn des inzwischen verstorbenen Grundbesitzers Karell. Die Augen der Anwesenden wurden groß...

„Dann auch Er hielt sich zu gut für uns wunderbares Volk. Warum aber das alles?“ Revellor zuckte mit den Schultern.

„Eine Raune, was weiter.“ Fräulein Violette lächelte das Eis, das ihr der Kellner setzen brachte...

„So wird Du Karell nie wieder zu seiner Kunst zurückkehren?“ Revellor lächelte.

„Ich glaube es nicht. Vor einigen Tagen hat er geäußert, und da wird er wohl seine Sehnsucht mehr nach tollen Abenteuern haben.“

Der fieberne Vössel in der kleinen Hand, die damit gebanntes Gesicht, stierte auf die Schale nieder.

„Er ist — bereits verheiratet? Ja, dann?“

„Nur Ton war kalt, und in den dunklen Augen leuchtete das Misstrauen. Revellor lag die Hände an.“

„Du werden mir doch nun nicht nachträglich noch böse sein wollen? Wir wollen ein paar frohe Stunden erleben, und da werden wir eben dieses Thema fallen lassen.“

„So machst du mich also erlauben, in Ihrer Garderobe im Zirkus Rodus vorzutreten. Hoffentlich haben Sie keinen weiblichen Zerberus dort, der mich mit meinen Armen an die Wand legt?“

„Du habst ich natürlich. Doch es wird schweigen, wenn Sie kommen. In Fällen der Unbilligkeit, die man aber gerade aus Artigkeiten entgegenbringen zu können glaubt, ist dieser Zerberus Goldes wert.“

Revellor dankte ihr. Dann zahlte er und sie gingen. Er musterte mit schnellen Blicken die Weiden, zwischen denen sie hindurchschritt.

Revellor nickte. Der Mann — und ein eleganter Wagen fuhr vor. Revellor lächelte Violette die Hand, die sie ihm aus dem Wagen heraus noch einmal reichte.

„Auf Wiedersehen.“ Der Wagen sauste davon. Revellor fand

noch immer da und blühte in die Richtung, die der Wagen genommen hatte. Endlich ermannte er sich und wagte sich in die Pflaster eines bereicherten Bagens. Ein Schlußhauch lag ihm in der Kehle.

„Du Karell, welche finsternen Mächte sind in deinem Leben, die dich zwingen, ein solches Doppelspiel zu treiben? Wird dein lachendes Mund noch einmal sprechen, wirst du selbst noch einmal das Dunkel küssen, das dich abgetrieben hat?“

„Nach dem, was er heute gehört, war kein Zweifel mehr für ihn, daß Karell und der tollkühne Einbrecher ein und dieselbe Person waren.“

Ein bekümmertes Gesicht! Alles klärte sich auf. Die unfaßlichen Zeilungen, die der Einbrecher ausgeführt hatte durch kein Metzen an Wollentragen und hohen Halsen und dann wieder kein Spurloses Verwinden in grauenhaften Tieren...

„Du bringe kein Unheil aus meiner Brust, dann soll dir alles verziehen sein.“ Von schweren Tränen gesamt.

„Du bringe kein Unheil aus meiner Brust, dann soll dir alles verziehen sein.“ Von schweren Tränen gesamt.

„Du bringe kein Unheil aus meiner Brust, dann soll dir alles verziehen sein.“ Von schweren Tränen gesamt.

„Du bringe kein Unheil aus meiner Brust, dann soll dir alles verziehen sein.“ Von schweren Tränen gesamt.

„Du bringe kein Unheil aus meiner Brust, dann soll dir alles verziehen sein.“ Von schweren Tränen gesamt.

„Du bringe kein Unheil aus meiner Brust, dann soll dir alles verziehen sein.“ Von schweren Tränen gesamt.

„Du bringe kein Unheil aus meiner Brust, dann soll dir alles verziehen sein.“ Von schweren Tränen gesamt.

# Ein Mord nach zehn Jahren aufgeklärt.

Döllnitz. Wie in der gestrigen Nummer mitgeteilt, erebte sich vor 10 Jahren der Tod des Fürstlichen Hofmusikanten vom Rittergut Döllnitz, der am 20. September 1920 von Selbstmord erschossen wurde, seine Aufklärung. Als Täter wurde der Bergarbeiter Paul Friedrich aus Döllnitz verhaftet, der auch ein Gehörtes abgetan hat. Im Zusammenhang mit der Verhaftung war auch der Mann der Selbstmordurkunde aus Wimmelndorf, Dörschendorf, 1. genannt. Es ist aber festgestellt, daß er mit dem Mord nicht in Zusammenhang steht, andernfalls würde er sich in Haft befinden. Herr Dörschendorf ist aber auf freiem Fuß und hat auch keinerlei Anklage zu gemeldet. Gegenwärtig Gerichte, die am Sonnabend und Sonntag in der dortigen Gegend umkreisen, treffen nicht zu.

# Abschiedsfeier für das sterbende Dorf.

Gammich. Am Sonntag fand in dem durch den vordringenden Rostenbergbau dem Untergang geweihten Dorfe Gammich vor seinem Abbruch in diesem Winter eine Abschiedsfeier in der Form eines Feiertags und Anderfestes statt, das zum letzten Male alle Einwohner zu einer gemeinsamen großen Feiern vereinigte. Die Verstorbenen-Beisetzungsvereinigung hatte zu diesem Zwecke größere Mittel bereitgestellt. Um den Namen eines Gemeindefestes zu wahren, waren nur die Dorfbewohner, deren nächste Angehörige und Ehrenbürger anwesend. Am Montag wurde das Fest in größerem öffentlichen Rahmen weiter gefeiert. Die Sonntagmorgener Festfeier wurde mit einem Festessen, einem Festvortrag und einer Aufführung des Schiller'schen 'Die Räuber' im Dorfbühnenbau, in der der Generalkonferenzpräsident Schiller die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst vereinigten sich alle Einwohner zu einem Festessen, bei dem alle Teile des Dorfes nach dem Festessen für, wo sich frohliches Leben und Treiben entwickelte.

# Feuer an drei Stellen zugleich.

Dieis (Händsberg). Am Sonntagabend brach in der Scheune des Ritterguts des Herrn v. Werder an Saigsdorf ein Brand aus, der sich bei starkem Wind mit großer Schnelligkeit verbreitete. Zunächst bemerkt sich die Feuers. Nach dem Entdecken des Feuers versuchten die Bediensteten, die Scheune zu löschen, doch die Feuerschnecke war zu stark. Die Scheune brannte vollständig aus. Mit großem Schaden wurde das Dach zusammen. Die Scheune war angefüllt mit der gesamten Weizenenergie des Ritterguts, mit der Hälfte der Inventare und mit zahlreichen Maschinen. Trotz der Verdunstung ist der Schaden außerordentlich groß. Als Ursache des Brandes nimmt man Brandstiftung an. Untersuchungen werden beobachtet haben, daß Feuer an drei Stellen angedeutet worden, der Feuerbevor die Flammen aus der Scheune herans-

strömten, einer über das Feld davonliegend. Am Nachmittag hatte eine sehr lebhafte feuerähnliche Rauchverfärbung in Cuesitz stattgefunden, in der es heiß herging. Es ist dies auch durchaus möglich, daß ein verheerender Brand in Cuesitz stattgefunden hätte. Ein ähnlicher Vorfall hat sich ja auch kürzlich erst am Petersberg im Hinblick auf eine andere politische Veranlassung ereignet, nach der Kommunisten ein Strobbrennen in Brand setzten. Die Untersuchung über die Entstehung des Feuers ist aber noch nicht abgeschlossen.

Die Sicherheit wurde außerordentlich erschwert durch die zahlreichen Feuergefährlichkeiten. Der Vorfall von Cuesitz liegt verhältnismäßig weit ab. Der Garteinstich des Ritterguts konnte wegen der Unmöglichkeit nicht benutzt werden. Die Landesfeuerwehr, die erst kürzlich vom Feuersicherheitsrat des Landes einen Vortrag zur Entschärfung des Feuers zu geben, hat sich geweigert. Ihre Sachverständigen hat sich jetzt bitter geäußert.

# 5 Millionen Wf. Schaden durch den Bahnhofbrand in Hannover.

Hannover. Nach Mitteilung von reichsbahnamtlicher Seite sind bei dem Großfeuer in der Güterabfertigung Hannover insgesamt 136 Güterwagen, die mit 900 bis 1000 Tonnen Gütergut beladen waren, verbrannt. Der Verlust wurde, schätzte sich auf 5 Millionen Wf. Die Ursache des Feuers hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen.

# Angst auf der Heimfahrt vom Laternenfest.

Wittendorf. Sonntag morgen gegen 2 Uhr fuhr der Autobesitzer Hermann Weidig von hier eine Gesellschaft aus Halle zurück, die sich das Laternenfest angesehen hatten. Unterwegs lauften zwei Motorradfahrer, die sich scheinbar anschießen wollten, an seinem Auto vorbei. Kurze Zeit waren sie ihm außer Sicht, trotzdem er schnell gefahren war. Etwa vier Kilometer hinter Schafstädt erlitt er auf der Straße im Scheine seiner Lichter etwas Dunkelheit. Als er anhielt und aussehenden war, bekam er keinen geringen Schreck, denn mitten auf der Straße lag blutend der Fahrer eines Motorrads, der Kaufmann Rietischer aus A. h. h. b. b., das zermalmte Rad dabei neben und an der Straßenseite radelnd. Rietischer lag, beide waren ebenfalls in Halle gewesen. R. ließ eilig seine Jacke ausziehen, um die Verwundeten in sein Auto zu bringen. Er fuhr sofort in das Krankenhaus nach Querfurt. Unterwegs ermahnte Rietischer aus seiner Ohnmacht. Er ließ sich sofort aus dem Auto heben und erbrach sich. Dann wurde er wieder in das Auto gehoben und mit seiner Wunde ins Krankenhaus gebracht. Die Wunde ist sehr gefährlich. Rietischer ist bald nach ihrer Einlieferung gestorben. Rietischer Zustand ist ernst.

# Waffenfund in und bei einem Jagdschloß.

Rüchda. Amlich wird berichtet: In einem Jagdschloß bei Rüchda, das früher dem Grafen v. Hellborn in Wolmirstedt gehörte,

ist Eigentum des Thüringer Nationalfeind Weidner über ein einjähriges Jagdschloß in Sachsen verpackt ist, wurde am 30. August ein Waffenlager gefunden. Im Keller und auf dem Boden des Jagdschloßes befanden sich 20 Gewehre Modell 98, 7 Jäger-Mantel und eine Anzahl Munitionsgewehre. Im ehemaligen Pferdestall, jetzt Antiquar, wurde ebenfalls ein Gewehr Modell 98 sicher gestellt. Im Walde in der Nähe des Jagdschloßes wurden in zwei Lagern, leicht verdeckt unter einem Baum, 2 Gewehre Modell 98 gefunden. Nicht dabei lagerten drei Munitionsgewehre, die mit Heilig bedeckt und mit Sägen überzogen waren. In der Erde, etwa 1 1/2 Meter tief, waren zwei Wasserfässer von Zinkblech vergraben, die 38-Munition, 88 gefüllte Munitionsgewehre, 11 Wasserfässer für Munitionsgewehre und einige Munitionsgewehre enthielten. Ein weiteres Gewehr Modell 98 wurde bei einem Hofwart in Langenroda beschlagnahmt. Zwei Gewehre 98 und drei W.-S.-Rästen mit Munition waren bereits von einem Förster sicher gestellt worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Ein Grund zur Beschlagnahme von Personen war bis jetzt nicht gegeben. Waffen und Munition rühren anscheinend aus der Zeit der Turnbejahre her.

# Kommunisten machten sich nachts am Waffenlager zu schaffen.

Wiesle. Fortsetzung der von Westfälischer Verwaltung Stellen nachts mehrere der W.-S.-angehörige Einwohner aus Wiesle, als sie Waffen und Munition aus einem Waffenlager fortzogen, das anscheinend von anderen Kommunisten in Wiesle, in einem Waldhain angelegt worden war. Die Angelegenheit wurde sofort der Behörde gemeldet.

# Sturm auf das nationalsozialistische Parteibüro.

Deljan. Gelegentlich des Ganges der Nationalsozialisten kam es mehrfach zu Zusammenstößen, da ortsfremde Kommunisten in scheinlicher Stärke eingetroffen waren, die auf alle Fälle die nationalsozialistische Veranstaltung zu führen versuchten. So kam es schon beim Zapfentisch am Sonnabend abend zu tumultuarischen Szenen. Die Polizei drängte die anstehenden Kommunisten ab, wurde aber dann selbst angegriffen. Ein Polizeibeamter erhielt von einem Kommunisten einen Schlag mit einer Latte über den Kopf. Der Nationalsozialistenführer wurde dann festgenommen. Es soll gegen ihn ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet werden. Auch ein Soldat, der dem Polizeibeamten zu Hilfe eilte, wurde von Kommunisten durch Steinwürfe am Kopf verletzt.

In einem Kommunistenlokal fand man eine größere Anzahl Stenografen, die dort verkehrt waren, um damit den politischen Gegner und die Polizei zu bombardieren. Am Sonntag wiederholten sich die Angriffe, doch hier die Polizei Herr der Lage. Bei dem Umrang der Nationalsozialisten war ein Kommunist

# eine Bierflasche in den Ha.

Sie traf ein Kind am Kopf und verletzte es schwer am Auge. Ein Nationalsozialist, der sich um das verletzte Kind bemühte, wurde sofort niedergeschlagen. Das Kind brachte man ins Krankenhaus. Am Sonntag mittags ereignete sich ein Kommunistenlokal im Krankenhaus. Polizeipatrouillen verdrängten die Kommu-

nisten zurückdrängen. Es mußte aber erst das Ueberfallkommando gerufen werden, das dann mit dem Gummiknüppel die Straßen freimachte. Mehrere Kommunisten wurden verlegt.

# Rundfunkprogramm.

- Leipzig
- Mittwoch, 3. September.
- 10.00 Uhr: Dresden, 319 Wellenlänge 250 Mtr. Reichsfunknachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsnachricht.
- 10.20 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm
- 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 10.30 Uhr: Bericht der Staatsfunk.
- 11.00 Uhr: Reichsnachrichten.
- 11.45 Uhr: Wetter und Wasser.
- 12.00 Uhr: Gest du mit nach Honolulu Schallplatten.
- 12.55 Uhr: Räumereitschreiben.
- 13.00 Uhr: Wetter, Preise und Börse. Anst. Ber. von Felix Wendelschloß-Parisholz. Schallplatten.
- 14.30 Uhr: Jugendfunk.
- 15.40 Uhr: Reichsfunknachrichten.
- 16.00 Uhr: Reichsfunknachrichten zur neuen Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.
- 16.30 Uhr: Veräufte Dornschneepiele und Quersäge.
- 17.55 Uhr: Gang durch die muffelstiffen Schätze Dornschneepiele.
- 18.30 Uhr: Italienisch.
- 18.50 Uhr: Aktuelle Viertelstunde.
- 19.05 Uhr: Die Wirtschaftsmärkte. Britisch, Weltreise und Vereinte Staaten von Nordamerika, in ihrer Bedeutung für den weltwirtschaftlichen Güteraus-tausch.
- 19.30 Uhr: Der deutsche Rhein.
- 21.30 Uhr: Zifferblätter.
- 22.00 Uhr: Wetter, Zeit, Preise und Sport.
- 22.30 Uhr: Weitere Nachrichten.
- 23.00 Uhr: Unterhaltungsmusik. Schallplatten.

# Königsruherhausen

- Mittwoch, 3. September.
- Königsruherhausen. Wellenlänge 1685 Mtr.
- 5.45 Uhr: Zeit und Wetter.
- 6.30 Uhr: Funknachricht.
- 7.00 Uhr: Kritiksonnet.
- 7.00 Uhr: Schallplatten.
- 10.30 Uhr: Neue Nachrichten.
- 10.35 Uhr: Mittelrum Reichsstadtband.
- 12.25 Uhr: Wetter und Börse.
- 12.55 Uhr: Wetter.
- 13.30 Uhr: Neue Nachrichten.
- 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.45 Uhr: Räumereitschreiben.
- 15.30 Uhr: Wetter und Börse.
- 15.45 Uhr: Frankreich.
- 16.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 16.30 Uhr: Konzent Hamburg.
- 17.30 Uhr: Deutsche Landrat in Lieber.
- 18.00 Uhr: Was verdient ein Angeheuer.
- 18.30 Uhr: Der konservative Staatsgelehrte.
- 18.55 Uhr: Spanisch für Anfänger.
- 19.25 Uhr: Das Recht der Kündigungsgeld-behalten.
- 19.55 Uhr: Wetter.
- 20.00 Uhr: Abendkonzert.
- Anst. Zeit, Wetter, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sport. Danach Tanzmusik.

brachte er die Stunden bis zum Morgen. Meide erob er sich. Wennp blüde angänglich in das blaße Gesicht mit den tiefen Ringen um die Augen.

Der Revolver, ist Ihnen nicht gut? Soll ich den Arzt rufen? meide er endlich zu fragen.

Sein Herr schüttelte den Kopf. "Nein, guter Herr, vorläufig will ich den Arzt noch nicht. Wandere dich in der nächsten Zeit über nichts, Wennp. Aber für heute abend bleib mir ein Schlafpulver bereit."

Dann ging er. Auf dem nächsten Mai gab er ein Telegramm auf und besaß die Rückantwort. So - vorläufig war etwas geschoben; ihm war es noch leichter. Freilich, Stunden mußten vergehen, ehe er die Antwort haben konnte. Doch auch diese Zeit ging verüber, und endlich wurde ihm das Telegramm angekündigt. Es lautete:

Der verlorene Grubenbesitzer Raff Karell geht als Jungcelle. Die Meinung war irrig, denn Raff Karell vermachte laut Testament das ihm nach verlassenen Eupulationen verlassene Vermögen seiner Frau und seinen acht Söhnen. Das Erb wurde von der zuerst in Neuport lebenden Witwe und ihren Söhnen angenommen.

Revolver Karte noch immer auf das Papier in seiner Hand. Auch das war Revolver. Gott sei Dank! Wollsch griff Revolver sich an die Stirn.

Vor ihm stand deutlich die vermachene Gesicht, auf der doch die Karrells schöner Kopf sah. Und der Mann ging damals in das Haus, das zu Raff Karell gehörte. Sein Bruder also. Und seine Mutter lebte auch noch. Was aber war der Grund zu Auf-fürstigem Tan? Wohl hatten alle Beteiligten ihr Geld zurückgehalten; doch das Straßcar der Sandlungen blieb. Was es wirklich eine Wette, oder war Raff Karell

Frankfurt verlangt? Braudien ließ sich aber und sein Gesicht dieses verwegene Spiel? Vor ihm erhob drohend die Frage: Was nun?

Revolver wußte es nicht. Was es sein, wie es wollte, er konnte nicht derjenige sein, der Wags Glück zerbrach. Und das würde doch geschehen, wenn er Wags Eltern die Wahrheit gesagt hätte, was eigentlich seine nächste Pflicht gewesen wäre.

Als er nach Hause kam, fand er eine Karte vor. Sie war von Karell und Wags. Wags schrieb in glücklichen Worten von ihrem großen, großen Glück und sie wüßte ihm von Herzen, daß er bald ein gleiches fände.

Revolver hatte sein Gesicht auf die Karte gedrückt. Und so blieb er lange Zeit regungslos sitzen. Endlich fand er auf. "Warum mag ich mich zum Mitwisser dieses Geheimnisses?"

Wags Karell stand in ihrem kleinen Salon. Ein blaßblaues, duftiges Kleid umschloß ihre Figur. Karell liebte dieses zarte Blau, weil es zu Wags lichter Schönheit paßte.

Heute ermahnte Wags ihre Eltern. Sie waren ihm mehrmals bei ihr hier draußen gewesen. Und auch Wags hatte mit ihrem Mann die Eltern in Neuport besucht. In letzter Zeit aber kamen sie doch lieber zu ihr heraus. Ein träumerisches Lächeln lag um den kleinen Mund des jungen Weibes. Ein Anekdoten des Glückes lag über ihre Brust. Wags drückte beide Hände auf ihr Herz, als müsse sie ihr großes Glück ganz, ganz fest halten.

Die Tür wurde geöffnet und Karell trat über die Schwelle. Er trug einen braunen gewollten Mantel. Als trat er auf Wags zu und schloß sie zärtlich in seine Arme. "Meine Frau, verzehle, daß ich mich etwas veriplette, doch es ging eben nicht anders." Er lächelte sie innig. Wags drückte die Rippen

an sich. Karell, dessen schönes Gesicht von tiefem Frieden und einem großen Glück erfüllt, ließ den Blick nicht von ihr.

"Wenn ich doch recht bald wieder einmal mit dir reiten könnte! Manchmal dauert es mich doch recht lange, bis du wieder heimkommst!"

Karell lachte glücklich auf sie nieder. "Ich bin ja anbei mit vor Glück, Viebling. Wenn ich doch mehr bei dir bleiben könnte! Doch leider freieren mich geschäftliche Angelegenheiten manchmal länger fort."

Wags sah ein allerliebster Mäuschen. "Die dummen Geschäfte. Nur wenn es keine gäbe, wie schön wäre das!"

Er lag ihr tief in die blauen Augen. "Dahd wirst du dich nicht mehr langweilen." Er zog ihr den Kopf sanft in den Nacken und küßte sie auf den schönen, weichen Hals.

Es klopfte und der Diener trat herein mit der Meldung, daß die Herrschaften insoben vorgelassen seien. Er war schon an dem Diener vorbei, während Wags mit ihren Hosen im Zimmer stand, strahlend in junger Schönheit.

Frau Grewsburne drückte ihr Kind an sich. "Man, wie schön du geworden bist!" Wags lächelte die Mutter zärtlich. "Das macht das Glück, Mama."

Frau Grewsburnes Augen ruhten liebevoll auf dem hochgewachsenen Manne. "Wißt ihr, wer uns nachkommt?" fragte sibi Frau Grewsburne. "Ihr könnt es euch doch denken. Revolver will euch doch endlich auch einmal wieder sehen. Immer könnt ihr euch ja insoweit nicht verdrängen. Als er kommt nachher, es soll ein gewaltiger Nachmittag werden."

Wags freute sich eifrig, den Freund wiederzusehen. Er sah sich schweigend vor sich nieder. Er fühlte sich dem Fremde gegenüber nicht frei von Schuld. Sein Schwieger-

vater hatte ihm neulich erzählt, daß Revolver jetzt ein Leben führt, das er früher nicht geführt. Wahrscheinlich war er sich bezaubert. Nun war es für Karell ein drückendes Gefühl, Revolver sein sonniges Glück anseigen.

Er hatte ein Wiedersehen solange wie möglich hinausgezogen. Aber natürlich, sein Schwiegervater hatte recht, er konnte doch mit Wags nicht dauernd im Verborgenen leben. Die Eltern hatten gemollt, daß er mit Wags die nächsten Monate zu ihnen komme, doch das hatte Wags erwidert, wenn auch lieber noch abgesehen. Sie wollte mit ihrem Manne noch hier draussen bleiben. Und es war ihr so dankbar dafür.

Grewsburnes brachten immer eine Menge Zeitungen mit. Wags las sie amüsiert einer Reizung ihres Vaters. Er schätzte sehr draußlich, und alle lasen herzlich. Wichtig drang von unten herauf das Signal eines Autos. Karell sprang auf. "Revolver ist da. Ich will ihm entgegengehen."

Revolver ließ sich gerade vom Diener den Mantel abnehmen, als Karell zu ihm trat. "Guten Tag, alter Freund! Das ist schön von dir, daß du endlich kommst", sagte Wags herzlich und verbergte kein Erwidern über Revolvers Aussehen. Der sah ihn mit müden Augen an.

"Ich hatte Sehnsucht nach euch", sagte er dann langsam. "Weiß ich immer so allein bin", sagte er nach einer Weile hinaus. "Und wenn ich nicht allein bin, dann ist es noch schlimmer für mich. Man vertritt sich eben so nach und nach als Jungcelle. Aber laß dich mal richtig ansehen. Natürlich, ganz wie ich gedacht habe. Das Glück leuchtet dir ja aus den Augen. Deine Schwiegereltern können dich übrigens nicht genug loben."

(Fortsetzung folgt.)









# Für Volk und Reich

## Das Banner

Wahlzeitung der Deutschen Volkspartei // Landesverband Halle-Merseburg

Nr. 2, 2. September 1930

(Originalzeichnung von Heinrich Bernad)

### Die Warnung Bibmorschs:

„Die Ehre und Würde des Staates wahren, heißt ihn vor Krisen schützen“

Hätte in der heutigen Notzeit in allen Kreisen des deutschen Volkes von Rechts bis Links Widerhall finden müssen. Sie hätte, nachdem die Sozialdemokraten aus der Verantwortung gelichtet waren, zum mindesten im gesamten Bürgertum gehört werden müssen. Wer wahrhaft deutsch denkt und fühlt, nimmt das an. Die Wirklichkeit sieht leider anders aus. Herr Hugenberg hat in sinnlos zusammengekaufter Opposition mit Kommunisten und Sozialisten sich auch der bürgerlichen Regierung verlagert. Die deutschnationale Fraktion ist darüber zerbrochen. Um so härter und verantwortungsloser ergeht sich das übriggebliebene Häuflein der Deutschnationalen im Verein mit den Nationalsozialisten in ohnmäßigem Gezeier gegen den Staat. Mit hohen Phrasen und billigen Schlagwörtern werden von diesen beiden sich national nennenden Parteien alle Gegensätze aufgedrückt, als gelte es, das Volk noch tiefer ins Unglück zu stürzen. Die Mahnung Hindenburgs, sich unter Ueberwindung alles Trennenden zur Gemeinschaftsarbeit für Volk und Vaterland zu-

sammenzufinden, wird von den Hugenberg- und Hitler-Truppen in den Wind geschlagen, als wären die Worte des Reichspräsidenten Schall und Rauch. Es ist nichts anderes als Krisenmacherei, wenn die Deutschnationalen und Nationalsozialisten, weil ihnen nichts anderes einfällt, in diesem Augenblick, wo es um die Verteidigung der Hindenburglinie geht, die erledigte Frage „Dawesplan oder Youngplan?“ aus der tiefsten Schublade hervorzerren. Das deutsche Volk braucht sich in dieser Frage von gewissenlosen Hegeiern, die nicht zu sagen wagen, was im Falle der Ablehnung geworden wäre, nicht befehren zu lassen. Es weiß, daß der Youngplan nur einen Schritt auf dem Wege zu besserer Zukunft bedeutet, es weiß aber auch zu würdigen, daß der Youngplan uns die Freiheit des besetzten Gebietes und eine Verringerung der jährlichen Reparationsleistung um 614 Millionen gebracht hat. So liegen die Dinge, und so steht's im

## Aufruf Hindenburgs an das deutsche Volk!

Während des Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Youngplanes sind mir von Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen viele Hunderte von Zuschriften zugegangen, die von Sorgen für die Zukunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden Worten baten, das Zustandekommen des Youngplanes durch die Verweigerung meiner Unterschrift unter die Gezeile und Ratifikationsurkunden zu verhindern. Da ich mich mit allen denen, die sich teils mit kurzen Briefchen, teils mit langen Ausführungen an mich gewandt haben, nicht einzeln auseinandersetzen kann, gebe ich nachstehend meine Antwort auf diesem Wege:

Schweren, aber festen Herzens habe ich nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung die Young-Gezeile mit meinem Namen unterschrieben.

Nach Anhörung von Befürwortern und Gegnern des Planes, nach sorgfältiger Abwägung des Für und des Wider bin ich zur Ueberzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der Neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt, und trotz der großen Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Young-Plan im Vergleich zum Dawesplan eine Besserung und Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen

Fortschritt auf dem schwereren Weg der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet.

Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Geiste meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar sein und schwere Krisen mit allen ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würden. Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die Annahme des Youngplanes uns nicht von allen Sorgen für die Zukunft befreit; aber ich glaube trotzdem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschlagene Weg, der dem besetzten deutschen Gebiet die langerehnte Freiheit und uns allen die Erwartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der richtige erweisen wird.

Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Führers, Namen nicht dadurch vor der Geschichte zu verbunkeln, daß ich mit ihm diese Gezeile decke. Hierauf erwidere ich: Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung, in der alten Armee, verbracht und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun. Deshalb hatte bei meiner

Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzugeben, bei mir nicht Boden fassen.

Der parlamentarische Kampf um die Young-Gezeile ist mit deren Vertändigung im Reichsgesetzblatt zu Ende; damit muß nun auch im deutschen Volke der Streit um diese Frage beendet sein, der so viel neue Gegensätze hervorgerufen und die von mir von jeher so schmerzlich empfundene Zerrissenheit in unserem schwer geprüften Vaterlande hart erweitert hat.

Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die erste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegenwärtigen zusammenzufinden in gemeinamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk geben soll.

Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Beilegung unserer gegenwärtigen Wirtschaft und damit die Beseitigung der unge-

heuren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt die Verringerung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß. Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich über die Grenzen der Parteien hinaus zur gemeinsamen Mitarbeit die Hände zu reichen. Vor bald 60 Jahren habe ich bei der Reichsgründung den Jubel miterlebt, der das gesamte deutsche Volk über seine endlich erreichte Einigung besetzte; ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist dahingeschwunden ist und dauernder innerpolitischer Zwietracht Platz gemacht hat. Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst verlassen und wieder eins werden in dem Gedanken:

Deutschland über alles!

Berlin, den 18. März 1930.

von Hindenburg

Wer die Hindenburglinie stärken will, wählt die Kandidaten der Deutschen Volkspartei!

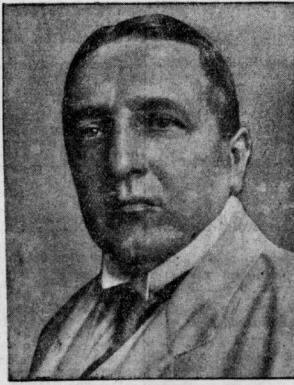
Wählt Liste 5



D. Schmidtchen, Mulfereibesitzer.



S. Erbrosch, Lehrer.



Dr. Cremer, Schriftsteller, Spitzenkandidat.

Wählt Liste 5



F. Witkols, Hausfrau.



G. Hartpel, Angestellter.

Wir kämpfen für ein starkes Deutschland, das allen Berufsschichten Lebensmöglichkeiten verschafft

